Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **75 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die orthodoxen Kirchen

XCII[1]

Meinem Klassenkameraden
Dr. Nikolaus von Kutepow
zum 75. Geburtstag
als Zeichen des Danks für seinen hingebungsvollen Russisch-Unterricht, ohne den keine dieser 92 Folgen erschienen wäre.

Die Zahl der gläubigen **russischen** Orthodoxen[2] soll nach einer Meldung der Pariser Zeitung «Le Figaro Magazine» etwa 80 bis 100 Millionen betragen: doppelt so viele, als man bisher annahm. In Moskau werden danach 42 v. H. der Kinder getauft. Dazu treten etwa 2 Millio-

[1] Alle **Daten** werden im **gregorianischen Stil** gegeben. – Wird im Text und in den Anmerkungen keine **Jahreszahl** genannt, so ist **stets 1985** zu **ergänzen.**

Verzeichnis der **Abkürzungen:** IKZ 1985, S. 1 f., Anm. 1.

Dazu: **SOP** = Service Orthodoxe de Presse (monatlich; französisch; Courbevoie bei Paris).

[2] **Literatur zur russischen Kirche:** Bogoslovskie Trudy (Theologische Arbeiten), Bd. 25 (1984), enthält folgende Beiträge (alle russisch): S. 5–56: Kirchengeschichte des Eusebios Pamphili in Übersetzung (Fortsetzung) // S. 57–153: Erzbischof Lollus (von Dorpat, 1935): Alexandrien und Ägypten (Geschichte des frühen Christentums dort) // S. 154–168: Kleinere Abhandlungen // S. 169–225: Neuübersetzung der «Apologie» Tertullians mit Einleitung und Anmerkungen // S. 226–246: D. P. Ogickij: Zur Geschichte der Wilnaer Märtyrer (14. Jh.) // S. 247–259: Abt Makarios: Der russische Metropolit Athanasios (1564–1566) // S. 260–275: Nonne Ignatia: Das hymnographische Schaffen des Andreas Kritskij // S. 276–320: V. A. Nikitin: Ruhm und Schutz Russlands: Geschichte der Stadt Novgorod vom 10. bis 15. Jh. // S. 321–336 A. I. Georgievskij: Das Dogma der Auferstehung zur Zeit der Ökumenischen Konzilien. – (Vgl. Ž Feb. 80; Ir. 57/IV, 1984, S. 581 f.: auch zu Nr. 23 und 24).

Pravoslavnyj Cerkovnyj Kalendar' 1985 (Orthodoxer Kirchenkalender 1985). Verlag des Moskauer Patriarchats. 80 S. 4° (Kalendarium // Die Hierarchie nach dem Stand vom 1. August 1984, mit Bildern) // Verzeichnis der wundertätigen Ikonen der Mutter Gottes und der Heiligen, mit Daten // Ostertafel bis 2005 // Akathistos auf den hl. Alexis und den Fürsten Daniel // Gebet zum hl. Sergius // Abbildungen von Ikonen)

Den Inhalt von Ž Jan. bis Juni 1984 verzeichnet OKSt 34/I, 1985, S. 72–77.

Metropolit Manuel (Lemeševskij), ergänzt von P. Coelestin Patock: Die russischen orthodoxen Bischöfe von 1893–1965, bis zur Gegenwart ergänzt, Teil III: David (...) bis Iona (...), Erlangen 1984, 414 S. – (Oikonomia 20; hrsg. von Fairy von Lilienfeld: Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des christlichen Orients, Kochst. 6, Erlangen)

E. Behr-Sigel: Preghiera e santità nella Chiesa russa, Mailand 1984. Ancora. 272 S. // Igor Smolitsch: Santità e preghiera. Vita e insegnamenti degli «starets» della Santa Russia, Turin 1984. Gribaudi. 192 S. // Uspenskaja Počaevskaja Lavra (Die Mariä-Himmelfahrts-Laura von Počaev), Moskau 1982. Verlag des Patriarchats. 16 S. // I. Andreyev: Russia's Catacomb Saints: Lives of the New Martyrs, Platina 1982. St. Herman of Alaska Press. 648 S.

Verzeichnis der in **St. Petersburg** zwischen 1917 und 1941 zerstörten und entweihten Kirchen und Kapellen (russ.), in PrR 28. Nov. 1984, S. 3–5 (von 367 Kirchen blieben nur 5 übrig) // dasselbe für **Moskau:** Von 520 Kirchen und Heiligtümern wurden 220 zerstört, 160 entweiht, äusserlich wiederhergestellt etwa 100; 1978 gab es noch 40 «arbeitende» Kirchen: PrR 14. Dez. 1984, S. 7–11 // dasselbe für **Kiev** (ohne Zahlenangaben im einzelnen): PrR 1. Jan., S. 7 f.; 15. Jan., S. 5 f., 16 (1. Feb. fehlt).

Die Religionsfreiheit in Osteuropa. Texte zum kirchlichen Verständnis der Religionsfreiheit und zum Religionsrecht, mit einem Vorwort von Franz Kardinal König, Zollikon 1984. Glaube in der

nen gläubige orthodoxe Georgier[3]. – Die Zahl der neugeweihten Priester dürfte um 1982 jährlich bei 400 gelegen haben. So konnten die leerstehenden Pfarreien in den Diözesen Minsk und Kursk (mit 300 bzw. 180 «arbeitenden» Kirchen) neu besetzt werden[4].

Auf der Moskauer Geistlichen Akademie waren 130, im Geistlichen Seminar 370 Studenten eingeschrieben; am Fernstudium beteiligten sich 800 Kandidaten. Das Seminar darf jährlich 100 Bewerber aufnehmen; etwa 300 bis 400 müssen abgewiesen werden. Bei den Studien lässt sich eine Rückkehr zur Überlieferung der Väter feststellen, unter Ausschluss des ausländischen Einflusses, wie er im 18. und 19. Jh. auf die russische Theologie eingewirkt hat[5].

Dem entspricht eine zunehmende Religiosität der Jugend, wie sie von den atheistischen Einrichtungen des Staates wiederholt gerügt worden ist. Die Jungen verlangen immer mehr nach Bibeln, um die selbst im Kampf gegen die Religion manchmal vorgebrachten Bibelverse selbst zu verifizieren[6]. Dementsprechend waren die 46 geöffneten Kirchen in Moskau anlässlich der Gottesdienste in der Auferstehungsnacht (a. St.; 13./14. April) – wie stets – sehr gut besucht; die reichlich vorhandenen Ordner griffen nicht ein. Freilich finden sich solche «Ordnungshüter» in Gestalt von höheren Schülern vielfach auch in den Kirchen selbst, um durch lautes Betragen und sonstige

2. Welt. 272 S. – DM 18. – (Zum Inhalt vgl. FAZ 23. I., S. 12) // Die Kirchen und das sozialistische System in Osteuropa – Begegnungen, Erfahrungen, Konsequenzen: Internationale Konferenz der Diözese Rottenburg-Stuttgart in Stuttgart-Hohenheim, 22. bis 24. März 1985 (nach dem Programm; vgl. G2W Mai 17–22).

Schallplatten: vgl. unten, Anm. 101.

Vsevolod Rochcau: Saint Sérafim de Sarov [1759–1833] devant la critique historique, in POC 33 (1983), S. 3–18 // P. Johann von Kronstadt: Moja žizń vo Christě (Mein Leben in Christus), Paris 1984. YMCA Press. 125 S. // Kliment Naumov (Hrsg.): Bibliographie des œuvres de Serge Boulgakov, Paris 1984. Inst. des études slaves. 159 S. // P. Champbell Murdoch: Der sakraments-philosophische Aspekt im Denken Nikolaj Aleksandrovitsch Berdjaevs, Erlangen 1981. Seminar für Geschichte und Theologie des christlichen Ostens. 273 S. (Oikonomia, Band 14) // Robert Slesinski, Pavel Florensky: A metaphysic of Love, Crestwood 1984. St. Vladimir's Seminary Press. 259 S.

[3] Daneben wird die Zahl der römischen Katholiken und der (früher) Unierten auf etwa 5 Mill., der Armenier auf 2 Mill., der Muslime in Innerasien, im Wolgaland und in Kaukasien auf etwa 80 Mill., der Buddhisten auf 2 Mill. geschätzt: ep 1. II., S. 4.

[4] Der englische Geistliche Bourdeaux im Keston College bezeichnet die Zahl der Gläubigen (aller Religionen?) auf etwa 100 Mill. unter 270 Mill. Bewohnern des Rätebundes: FAZ 12. IV., S. 5.

[5] G2W Jan. 10 (nach «Sowjetunion heute», Aug. 1984, S. 50–55). Zahlen für die Akademie in Leningrad sowie die Seminare dort und in Odessa werden nicht gegeben.

[6] So nach den Angaben der 1973 vom Atheismus zur Orthodoxie bekehrten, in Paris lebenden Russin Tat'jana Goričeva: Presse 19. II., S. 2.

Unruhe den Gottesdienst zu stören. Man glaubt auch, dass gar mancher sich durch das zahlreich um die Kirchen versammelte Militär von einem Besuch des Gottesdienstes abschrecken lässt[7]. – Der Hirtenbrief des Patriarchen Poimén erinnerte an den Sieg des Rätebundes 1945; die Weihnachtsbotschaft hatte auf die Gefahren einer «atomaren Katastrophe» im Sinne der staatlichen Politik hingewiesen[8].

Allerdings bedeutet der ungestörte Verlauf der Gottesdienste, gerade an Festtagen, nicht, dass der Staat nicht weiterhin gegen Gläubige vorgeht, deren Äusserungen ihrer christlichen Überzeugung ihm missfallen. Dafür werden mancherlei Gründe vorgebracht. Der orthodoxe Geistliche Nikoláj Temirbáev wurde wegen «Misshandlung von Gemeinde-Angehörigen» zu zwei Jahren Straflager verurteilt[9]. – Der Geistliche Glěb Pávlovič Jakúnin wurde nach Ablauf seiner Haftstrafe (30. Oktober 1984) in die Verbannung nach Jakutien (NO-Sibirien) geschickt, wo er im Dorfe Inykčan im Bergbau tätig sein soll. – Der Priester Aleksándr Pivovárov und eine Dame wurden nach einem Prozess in Novosibírsk (9. bis 17. August 1983) wegen des «unerlaubten Besitzes und der Verbreitung von Bibeln» zu vier Jahren «Lagerhaft strengen Vollzugs» verurteilt[10]. – Der «Menschenrechtler» Vladímir Poréš (vgl. zuletzt IKZ 1985, S. 1) wurde Ende Juli 1984 nach dem Ablauf seiner Haft in Čistópol' (Tatarei) erneut verhaftet und vor Gericht gestellt. – Die 25jährige orthodoxe «Menschenrechtlerin» Elena Sannikova, die schon 1981 mit der Staatsmacht Schwierigkeiten hatte, wurde wegen ihrer Mitarbeit an der Untergrund-Publikation «Chronik der laufenden Ereignisse» in Ljublino bei Moskau zu einem Jahr «Lagerhaft strengen Vollzugs» und anschliessenden fünf Jahren Verbannung verurteilt. Die Samizdát-(Selbstverlags-)Veröffentlichung Nadéžda (Die Hoffnung) erscheint unter einem neuen, unbekannten Herausgeber wieder. Die frühere Herausgeberin, Zoja Krachmál'nikova, lebt in der Verbannung in Ust'kán im Altai-Gebirge (etwa

[7] FAZ 15. IV., S. 7; Washington Post 15. IV (Bericht aus Jaroslavl' mit vier geöffneten Kirchen); SOP Mai 2f.; G2W März 18.–20. – Auch in der Kirche des Antiochener Klosterhofs in Moskau finden gut besuchte Gottesdienste statt.

[8] Presse 8. I., S. 2.

[9] NO Jan. 12. Der Geistliche entstammt offenbar einer aus dem Islam übergetretenen Familie; sein Name ist mittelasiatisch-türkisch.

[10] G2W Dez. 1984, S. 11; NO Jan. 6f. (vgl. zuletzt IKZ 1985, S. 1f.). – G2W Feb. 6f.; NO Jan. 12.

450 km südlich von Novosibírsk)[11]. – Die Gesamtzahl der verhafteten Christen betrug 1984 aus «nicht registrierten» Kirchen 230, aus «registrierten Kirchen» 77[12].

Der neue General-Sekretär der Kommunistischen Partei des Rätebundes (seit 11. März), Michaíl Sergěevič Gorbačëv, sprach sich schon vor seiner Ernennung für eine Verstärkung der atheistischen Propaganda aus. – Nach dem Rücktritt des 72jährigen bisherigen (seit 1966) Leiters des «Rates für religiöse Angelegenheiten beim Ministerrat des Rätebundes», Vladímir Aleksěevič Kuroědov, wurde der 50jährige Ingenieur und Parteisekretär von Vladivostók, Konstantin Michájlovič Charčev, bisher Botschafter in Guyana, zum Leiter dieses Amtes ernannt. – Die «Stimme der Orthodoxie», die 2½ Stunden wöchentlich religiöse Sendungen in russischer Sprache ausstrahlt, wird vom Staat nicht gestört[13].

Vom 8. bis 11. Oktober 1984 beging die Leningrader Geistliche Akademie ihre 175-Jahr-Feier. Daran nahm Metropolit Dorotheos von Prag teil. Am 22. September 1984 blickte die Verlagsabteilung des Patriarchats auf ihr 40jähriges Bestehen zurück. – Im Hinblick auf die bevorstehende 1000-Jahr-Feier der russischen Orthodoxen Kirche hat sie einen Feiertag sibirischer sowie aller Nóvgoroder und überhaupt aller russischen Heiligen (23. Juni n. St.) eingeführt[14].

Die neue zentrale Verwaltung des Moskauer Patriarchats im früheren Daniel-Kloster wird die erste ihrer Art während ihrer ganzen Geschichte sein. Sie ist nur durch den Fluss Moskvá vom Kreml′ getrennt. Die Wiederherstellung soll bis zur Jahrtausendfeier (1988) abgeschlossen sein. – Die Bistums-Nachrichten der Zeitschrift des Patriarchats behandeln, wie stets, allerlei kirchliche Feste mit Hl. Messen, die Verehrung einzelner Ikonen, den Besuch der Diözesan-Bischöfe in einzelnen Gemeinden und ähnliches. Nachrichten über das innere Leben der Gemeinden, ihre Seelenzahl, die Zahl der Gottesdienstbesucher fehlen[15].

Vom 6. bis 29. Juni 1984 besuchte Patriarch Nikolaus VI. von Alexandrien das Moskauer Patriarchat. Er verweilte im Sergius-Dreifaltigkeitskloster und flog dann (auch zur Erholung) nach Odessa weiter, wo er im Himmelfahrts-Kloster wohnte. Abschliessend weilte er noch einmal in Moskau, wo er

[11] G2W Dez. 1984, S. 11 (vgl. zuletzt IKZ 1984, S. 3). – G2W Jan. 10. – ebd. 11.

[12] FAZ 12. IV., S. 5. – NO Nov. 1984, S. 14, nennt insgesamt 336 eingekerkerte Christen (vorher 307); Presse 2. III., S. 2.

[13] G2W Mai 7f. – SZ 5. I., S. 6; FAZ 15. I., S. 4; G2W März 9f.; NO Feb. 6. – **Sender:** G2W Feb. 2 (vgl. IKZ 1985, S. 2).

[14] Ž Feb. 18–25; März 56f.; StO März 8f.; CV 21. XI. 1984, S. 5f.; Ir. 57/IV, 1984, S. 538; NO Dez. 1984, S. 16. – Ž März 11–18. – G2W April 7f.

[15] Presse 4. VI., S. 2 (vgl. IKZ 1984, S. 2).

auch die Sehenswürdigkeiten besichtigte, und hielt in der Kathedrale in Vladímir an der Kljázma einen feierlichen Gottesdienst. – Während des Besuchs des Prager orthodoxen Metropoliten (vgl. oben S. 152) wurden Fragen des Gesprächs mit anderen Bekenntnissen erörtert und festgestellt, ein gesamt-orthodoxes Konzil könne nur zusammentreten, wenn sich die Einzelkirchen zuvor über das Programm geeinigt hätten (was ein Veto für das Moskauer und jedes andere Patriarchat bedeutet)[16].

Die Kirche verlor am 1. Oktober 1984 den ehemaligen (1965–1983) Metropoliten von Lemberg und Tarnopol, Nikolaus, nach langer, schwerer Krankheit. – Am 2. Juni 1984 entschlief der ehemalige (1952–1966) Rektor der Geistlichen Akademie und des Seminars in Leningrad, Erzpriester Prof. Dr. Michaíl Kronídovič Speránskij, im Alter von 96 Jahren[17].

Am 26./27. Dezember 1984 wurden folgende Bistümer neu besetzt: Smolénsk und Vjázma (vgl. IKZ 1985, S. 7) durch den Vikar-Bischof von Wiborg und Rektor der Leningrader Akademie und des Seminars, Kyrill (Gundjáev), der auch die Gemeinden des Patriarchats in Finnland geleitet hatte. Der bisherige Bischof dieser Diözese, Melchisedek, wurde Bischof von Katharinenburg (Sverdlóvsk) und Kurgán; er übernimmt zeitweilig auch die Verwaltung von Čeljabínsk. Der bisherige Erzbischof dieser Diözese, Platon, übernahm die Diözese Jaroslávl' und Rostóv; er bleibt stellvertretender Leiter des Kirchlichen Aussenamtes. Bischof Chrysostomos von Kursk (vgl. oben S. 150) wurde nach Chabárovsk in Ost-Sibirien versetzt. Der bisherige Metropolit Johann von Jaroslávl' (seit 1968) trat in den Ruhestand[18]. – Im Auslande wurde der Gedanke geäussert, dass dabei besonders eifrige Hierarchen auf weniger bedeutende Bistümer abgeschoben worden seien. – Zum neuen Rektor von Akademie und Seminar in Moskau wurde der Sekretär der Diözese Leningrad, Manuel, bestimmt. Am 12. Juni 1984 wurde Erzbischof Serapion von Vladímir und Súzdal' «nebenamtlich» zum Leiter der Wirtschafts-Verwaltung des Patriarchats ernannt[19].

[16] Ž Nov. 1984, S. 16f. – März 56f.; Ir. 57/IV, 1984, S. 538.

[17] **Nikolaus,** eigtl. Evgenij Nikolaevič Jurik, * Korostiv, Bez. Lemberg, 6. XII. 1910, stud. anfänglich Medizin in Posen, trat dann in die Geistliche Akademie in Lemberg ein, 1937 Geistlicher in dessen Umgebung, trat 1946 zur Orthodoxie über (vgl. IKZ 1946, S. 88f.), richtete die orthodoxe Bistumsverwaltung in Lemberg ein und wurde dort geistlicher Sekretär, 1965 Bischof, 1966 Erzbischof, 1971 Metropolit: Ž Jan. 18f. (mit Bild).

Prof. **Speranskij,** * Bol'šája Lipotka/Gouv. Tambóv 1888, stud. in Tambov und St. Petersburg (Akademie), 1922 Priester, 1952–1980 Prof. für Neues Testament an beiden Leningrader Geistlichen Lehranstalten: Ž Dez. 1984, S. 38–40.

[18] NO Feb. 5; SOP März 3; G2W März 10; FAZ 5. II., S. 4.

Metropolit **Theodosios** in Ost-Berlin, bisher Bischof von Smolénsk, (vgl. IKZ 1985, S. 7), eigtl. Igor Ivanovič Procjuk, * in Wolhynien 7. I. 1927 als Sohn eines Geistlichen, 1945 (?) Fernstudent an der Leningrader Geistlichen Akademie, 1959 cand. theol., 1962 Mönch und Bischof von Černigov und Nežin, mehrfach versetzt, 1972 Bischof von Smolénsk: G2W März 10; StO Feb. 2.

[19] SOP Mai 8. – StO Dez. 1984, S. 2.

Bei einem geplanten Austausch von 28 angeblich über 100 Jahre alten russischen Ikonen gegen 297 Saphire in Luxemburg und Düsseldorf erwiesen sich alle Gegenstände als gefälscht: FAZ 3. IV., S. 7.

Am 27. Mai 1984 wurde (vermutlich zum ersten Mal seit 1924) ein **römisch-katholischer** Priester für die Gemeinde in Karaganda und Innerasien geweiht. – Der **lutherische** Pfarrer der Stadt Urvaste in Estland wurde im Dezember 1984 seines Amtes enthoben und am 3. April wegen «staatsfeindlicher Hetze und Propaganda» verhaftet; gegen ihn wird ein Prozess in Reval vorbereitet[20].

Vier neue Samizdát-(Selbstverlag-)Veröffentlichungen aus dem Bereich der **Evangeliums-Christen/Baptisten** sind in den Westen gelangt. Sie tragen die Titel: «Mit uns ist Gott» – «Mit uns ist die Wahrheit» – «Bericht über einen wegen ‹ungesetzlicher Seelsorge› zum 4. Mal von Verhaftung bedrohten Geistlichen» – «Wird das Räte-Reich noch 300 Jahre leben?». – Von den Baptisten wurden am 11. Dezember 1984 10000 russische Bibeln zur Verteilung nach Moskau gebracht. – Eine Kirche der «registrierten» **Pfingstler** in Minsk ist am 8. Oktober 1984 geschlossen worden. Ein 34jähriger Geistlicher dieser Gemeinschaft, ein Deutscher aus Čugúevka bei Vladivostók, wurde am 9. April zu fünf Jahren Arbeitslager verurteilt, da er die «Vorschriften über die Trennung von Kirche und Staat» verletzt und ungesetzliche Gottesdienste abgehalten habe. – Die Gruppe der Pfingstler, die nach Deutschland auswandern will, fürchtet nach dem Prozess (vgl. IKZ 1985, S. 6) neue Verfolgungen[21].

Vom 8. bis 16. Juni 1984 besuchte der neue Exarch des Moskauer Patriarchats für **West-Europa,** Metropolit Vladímir von Rostóv, Frankreich und vom 12. bis 26. Juli die Vereinigten Staaten. Dort weihte er eine Kirche in Garfield/NJ ein. Am 10. Februar leitete er die erste Synode der (1968 gegründeten) Moskauer orthodoxen Diözese in Frankreich. Sie besteht aus neun Pfarr-Gemeinden. Dabei wurden verschiedene Vorträge über die Bedeutung einer Diözese in der Orthodoxie gehalten[22].

Am 23. Januar starb der russische Metropolit (1953–1962) Nikolaus (Erëmin) 92jährig in Sainte-Geneviève-des-Bois bei Paris, wo er seit seinem Rücktritt als Einsiedler lebte[23].

Vom 27. September bis 11. Oktober 1984 besuchte eine Abordnung von Kirchen des Rätebundes eine Reihe von Friedens-Organisationen in den

[20] G2W Dez. 1984, S. 12. – FAZ 23. IV., S. 7.

Die deutschsprechenden Katholiken in Russland gehörten seit 1948 zur neu gegründeten Diözese Tiraspol (Moldauische Republik). Im zugehörigen Priester-Seminar wurden bis zur Auflösung 368 Geistliche ausgebildet.

Rudolf Grulich: Die Kirche in den baltischen Staaten [**Katholiken** in Litauen], in G2W April 15–22. // Josef Matussek: Begegnung mit Katholiken in der UdSSR, in G2W März 22–24.

Der **lutherische** Erzbischof Matulis in Lettland äusserte sich in einem Gespräch über die Lage seiner Kirche (natürlich in amtlicher Sicht): G2W Jan. 17.

[21] G2W Feb. 8f. – Jan. 13. – März 13. – Washington Post 4. V., S. A 10.

Ein «Samizdat». – Dokument verzeichnet 180 gefangene Evangeliums-Christen/Baptisten: G2W April 8.

Die Zahl der «Pfingstler» wird auf zwischen 125000 und 300000 geschätzt, darunter 33000 «Registrierte».

[22] Ž Nov. 1984, S. 19f.; März 29 und Bildtafel; Ir. 57/IV, 1984, S. 562. – SOP März 3f.

Zu **Vladímir** (eigtl. Viktor Markianovič Sabodán; vgl. IKZ 1985, S. 6) vgl. G2W Mai 8f. (mit Bild).

[23] **Nikolaus,** * 19. XII. (Stil ?) 1892, stud. im St.-Sergius-Institut in Paris, 1953 Bischof, zog sich 1962 als Einsiedler zurück: NO Feb. 11.

Vereinigten Staaten von Amerika[24]. – Am 1. Juni 1984 starb der ehemalige (1959–1963) Erzbischof von Neuyork und Brookline (1963–1970) im Rahmen der russischen orthodoxen Kirche in Amerika, Dorotheos (Ivánčenko), im Alter von 99 Jahren. – Am 10. Dezember 1984 wurde im Rahmen der russischen Auslandskirche Archimandrit Hilarion in Neuyork zum Bischof geweiht[25].

Gegen «Aktivisten» der **uniert-ukrainischen** Kirche in Transkarpatien (der früheren Karpaten-Ukraine) soll einer jetzt bekannt gewordenen Anweisung vom 3. Juli 1984 zufolge vorgegangen werden; sie sollen möglichst einer «psychiatrischen» Behandlung unterzogen werden. Doch soll bei Hausdurchsuchungen in der Ukraine (wohl im ehemaligen Ost-Galizien) vorsichtig vorgegangen und auf die Beschlagnahme von Bibeln und Gebetbüchern verzichtet werden; Anklagen sollten sich vielmehr auf «kriminelle Handlungen» beziehen. Gegen besonders aktive Mitglieder soll mit Geldstrafen, dem Entzug von Internats-Plätzen in Schulen oder der Teilnahme der Kinder am Kindergarten vorgegangen werden. – Bei der Schliessung der Pfarrkirche im Dorfe Martyniv soll es zu einem stundenlangen Kampf gekommen sein. – Der Brief eines Geistlichen im Selbstverlag (Samizdát) verwahrt sich gegen dauernde Verleumdungen der (seit 1946 amtlich verbotenen) unierten Kirche und beschreibt die vielfältigen Drangsale seit dieser Zeit[26].

Vom 17. November bis 1. Dezember 1984 besuchte der **finnische** orthodoxe Erzbischof Paul von Karelien die griechische orthodoxe Kirche[27].

Vom 27. bis 31. Oktober 1984 weilte der Leiter der in Berlin-Karlshorst erscheinenden Zeitschrift «Stimme der Orthodoxie», Erzpriester Gennadios Jablónskij, bei der **polnischen** orthodoxen Kirche. Vom 19. Mai bis 2. Juni 1984

[24] Ž Feb. 47–50. – Ir. 57/III, 1984, S. 429. – PrR 28. XII. 1984, S. 7f. (mit Bild).

Hilarion, eigtl. Igor' Kapral, aus einer wolhynischen Familie, *Spirit River/West-Kanada 6. I. 1948, trat 1967 ins Kloster ein, stud. bis 1972 und wieder 1980/81 im Dreifaltigkeitskloster in Jordanville, 1976 Mönchspriester, lehrte seit 1975 Moral-Theologie, Neues Testament, vergleichende Theologie und Biblische Archäologie, 1979 Geistlicher im Kloster.

[25] RC April/Juni 5f. (mit Bild). – Sein Lebenslauf steht in IKZ 1976, S. 72, Anm. 21.

Lit.: Paul Yuzyk: The Ukrainian Greek Orthodox Church of Canada, 1918–1951, Ottawa 1981. Univ. Press. XI, 210 S. (vgl. OC 1984/I, S. 65).

[26] FAZ 22. III., S. 7; Presse 26. III., S. 2; FAZ 12. IV., S. 3. – Presse 21. III., S. 2. – G2W Jan. 11f.

In der italienischen kommunistischen Zeitung «Unità» wird eine Verwahrung des russischen Metropoliten Philaret, Leiters des Kirchlichen Aussenamtes, gegen die laufende Fürsorge des Papstes für die **unierte** Kirche abgedruckt.

Lit.: Ivan Dacko: Die Lage der ukrainisch-katholischen Kirche in der Ukraine, in G2W Feb. 25–32. // L'vovskij Cerkovnyj Sobor (Die Lemberger Kirchliche Synode). Dokumenty i Materialy 1946–1981, Moskau 1982. Verlag des Patriarchats. 224 S. (zum Jahrestag der Rückgliederung).

Victor J. Pospishil: Andreas Sjeptitskij, En der grootste oecumenici van de 20e eeuw, in OC 1982/IV, S. 244–257.

Dmytro Blažejovśkyj: Byzantine Kyivan Rite. Metropolitanates, Eparchies and Exarchates. Nomenclature and Statistics, Band I, Rom 1980. Edit. Univ. Ucrainorum St. Clementis // Derselbe: Byzantine Kyivan Rite Studies in Pontifical Colleges and in Seminaries, Universities of Central and Western Europe (1576–1983), Rom 1984. P. P. Basiliani. 366 S. (Analecta OSB 13,4 II/1)

[27] Vgl. unten S. 164f.

Erzbischof Paul von Karelien: L'Orthodoxie en Finlande, in ep 1. II., S. 8–11.

besuchte der orthodoxe Metropolit von Warschau, Basíleios, in Begleitung des Bischofs von Przemyśl den Metropoliten Theodor von Washington und verschiedene orthodoxe Gemeinden in Amerika[28].

Am 6. März 1984 beantragten die **unierten Ukrainer** in Polen (die dort nicht der Orthodoxie einverleibt sind) die Errichtung einer eigenen kirchlichen Verwaltung mit Bistümern in Przemyśl (wo bis 1946 ein uniertes Bistum bestand; vgl. IKZ 1946, S. 239; 1984, S. 7) und – wenn möglich – auch in Warschau. Von dort aus soll die Propaganda für die Rückkehr zu dieser Kirche geleitet werden: vermutlich von Gläubigen, die sich inzwischen der römisch-katholischen Kirche angeschlossen haben (ein solches Überwechseln war in Polen schon vor 1939 gefördert worden)[29].

Zwischen 6. und 12. Oktober 1984 besuchte Metropolit Dorotheos von Prag und der **Tschechoslowakei** das Patriarchat Moskau (vgl. oben S. 152). – Vom 22. bis 24. März veranstaltete die orthodoxe Kirche des Landes eine Gedenkfeier für den Hl. Methodios[29a].

Die orthodoxe Kirche **Rumäniens** hat etwa 9000 Gemeinden; so gut wie keine Kirche ist geschlossen worden. In Bukarest sind 228 orthodoxe Kirchen geöffnet, die von 400 Priestern bedient werden. Weiter gibt es etwa 100 Klöster, 6 Seminare und 2 orthodoxe Fakultäts-Institute (von der Universität getrennt). – Für die **Muslime** gibt es 82 Gemeinden mit 70 Moscheen. Angesichts dieser schonsamen Behandlung sieht sich die Kirche veranlasst, sich eng an den (atheistischen) Staat anzuschmiegen.

Sie gedachte im August 1984 des 40. Jahrestages der Kapitulation Rumäniens gegenüber der rätebündischen Armee als «Nationaler Befreiung». Überhaupt werden in diesem Lande den Glaubensgemeinschaften durch zahllose Gesetze alle möglichen Vorschriften gemacht; auch in die Gliederung dieser Kirche, ihre Leitung und den Unterricht an den Priester-Seminaren mischt sich der Staat ein. Der Text des Gebets für den Staatspräsidenten Nicolae Ceauşescu im Gottesdienst ist genau vorgeschrieben. Irgendwelche Beziehungen zum Ausland bedürfen des Einverständnisses des Kultus-Ministers. Der Übertritt eines Gläubigen zu einem andern Bekenntnis wird von ei-

[28] Rodzina 23./30. XII. 1984, S. 7, 12–13. – Ir. 57/III, 1984, S. 265 f.

Lit.: Henryk Paprocki: Polen, in CO 1984/1, S. 40–43 (Ereignisse der letzten Jahre, mit Angaben über die Bistümer, ihre Besetzung und ihre Pfarreien) // Coelestin Patock OSA: Die Orthodoxen in Polen, in OKSt 34/1, 1985, S. 33–54 (mit Verzeichnis der Hierarchen und ihrer Lebensläufe).

Serafin Kryłowicz: Z dziejow prawosławia w II Rzeczposplitej Polskiej: Niektore problemy na tle polityki wyznawiowej panstwa 1918–1939 (Zur Geschichte der Orthodoxie in der 2. Polnischen Republik. Einige Fragen aufgrund der Religionspolitik des Staates), in: Posłanictwo (Kwartalnik Filozoficzno-Teologiczny) 51/1–II (1983), S. 3–88 (mit Urkunden-Beilagen).

[29] G2W März 8 f.

[29a] tön April 4–6.

nem Ausschuss aller Glaubensgemeinschaften überwacht[30]. – Gegen einzelne Geistliche, die öffentlich Widerspruch gegen eine solche Zwangslage der Kirche erheben, wie den 60jährigen orthodoxen Priester Gheorghe Calciu, werden Zwangsmassnahme (Internierung in seinem Haus) bis hin zu einem Mordplan gegen ihn unternommen (er war insgesamt 22 Jahre in Haft). Er scheint jetzt zum Verlassen des Landes bereit zu sein[31].

Die Zahl der Priesterweihen im Lande ist weiterhin beträchtlich: zwischen Juli und Dezember 1984 betrug sie: 157. Dazu treten 88 Kirchweihen, gewiss vielfach Neuweihen erdbebengeschädigter Kirchen[32].

Vom 14. bis 18. Dezember 1984 tagten der Nationalrat der Kirche, die kirchliche National-Versammlung und die Synode in Bukarest. Dabei wurden die vier Ausschüsse der Kirche neu zusammengesetzt und die «üblichen Arbeiten» erledigt (man erfährt nichts weiter). – Während des Jahres 1985 feiert die Kirche die 100-Jahr-Feier ihrer (vom Ökumenischen Patriarchat verliehenen) Autokephalie. Am 3. März beging Patriarch Justin seinen 75. Geburtstag[33].

Am 6. August 1984 starb Bischof (seit 1973) Bessarion (Aştileanu) von Arad. Nachfolger wurde am 30. September 1984 der Vikarbischof (seit 1975) von Temeschburg und Caransebeş, Dr. Timotheos (Seviciu) von Lugoj. Am gleichen Tage wurde «mit überwältigender Mehrheit» Vikar-Bischof Gerasimos (Cristea) von Piteşti zum neuen (vgl. IKZ 1985, S. 10) Bischof von Rîmnic und Argeş gewählt[34].

[30] G2W Dez. 1984, S. 8; ROCN Juli/Sept. 1984, S. 3–17; FAZ 23. I., S. 12, im Rahmen des in Anm. 2 genannten Buches über «Religionsfreiheit».

Lit. zur rumänischen Kirche: Ioan Dură: La tolérance religieuse en Valachie et en Moldavie pendant la seconde moitié du XVIIe siècle, in Ir. 57/II, 1984, S. 176–195 // Metropolit Anton (Plămădeală): Spiritualitate şi istorie la întorsura Carpaţilor (Spiritualität und Geschichte im Karpatenbogen), 2 Bände, Buzău 1983. Ed. ... Episcopiei Buzăului. 420, 409 S., 8, 9 Tafeln (besonders die Diözese Buzău).

Die **reformierte** Kirche Rumäniens in Drangsal [ungarischer Nationalität in Siebenbürgen], Zollikon 1984 (vgl. G2W Dez. 1984, S. 8) // Günther Thomas: Zwischen Bleiben und Gehen: **[Lutherische]** Christen in Siebenbürgen, in G2W März 25 f.

[31] Wochenpresse (Wien) 26. II., S. 37 (mit Bild); vgl. zuletzt IKZ 1985, S. 10.

[32] ROCN Juli/Sept. 1984, S. 26 f.; Okt./Dez. 1984, S. 46–49 – Neuweihen: Juli/Sept. 1984, S. 18–26, 29–31; Okt./Dez. 1984, S. 33–46, 49–53.

[33] ROCN Okt./Dez. 1984, S. 26 f. – ep 6. V., S. 2–5. – TR April 7.

[34] **Bessarion,** * Klausenburg 14. III. 1914 als Sohn eines Beamten, studierte «im In- und Ausland» Theologie, 1962 Patriarchalrat und Hilfsbischof des Patriarchen mit dem Titel «von Ploeştĭ», 1969–1973 Hilfsbischof von Hermannstadt: ROCN Juli/Sept. 1984, S. 65 f. (mit Bild).

Timotheos, * Temeschburg 4. VI. 1936 als Sohn eines Professors, stud. in Bukarest, 1968 Priester, 1969 Mönch, 1970 Archimandrit, seit 1961 Prof. am Seminar in Caransebeş, Sekretär verschiedener Diözesen, zweimal in Bossey sowie an den Fakultäten in Neuenburg sowie zu Freiburg im Üchtland, 1973 Doktor: ROCN Okt./Dez. 1984, S. 19–21 (mit Bild).

Gerasimos, * Munteni Buzăului, Bez. Ialomiţa, 14. XI. 1914, Kriegswaise, trat 1934 ins Kloster Cernica, studierte dort und in Bukarest, 1943 Priester in Klöstern, Archimandrit, 1970 Vikarbischof von Nieder-Donau, 1975 von Rîmnic: ROCN Okt./Dez. 1984, S. 15 f. (mit Bild).

Vom 28. Juni bis 25. Juli 1984 besuchte Metropolit Nikolaus des Banats im Auftrage des Patriarchen die rumänischen orthodoxen Gemeinden in **Australien** und **Neuseeland.** Er weilte in Melbourne, Sydney, Adelaide, Wellington, Newcastle, Perth und Brisbane[35].

Zwei **baptistischen** Predigern wurde vom Staate endgültig eine Tätigkeit untersagt[36].

Am 9. Dezember 1984 wurde in Neuyork eine neue rumänische Kirche des hl. Nikolaus eingeweiht. – Die unabhängige rumänische Kirche in **Amerika** (unter Bischof Nathanael) zählt 40 000 Seelen[37].

Die **bulgarische**[38] orthodoxe Kirche beging Ende Oktober 1984 den 70. Geburtstag des Patriarchen Maximos. An den Festlichkeiten nahmen der Moskauer Patriarch Poimén, der griechische Metropolit Dionys von Neapolis und Stavrúpolis sowie Vertreter der serbischen und rumänischen Kirche teil[39].

Der Patriarch richtete am 15. Juli 1984 ein Grusswort an die bulgarische orthodoxe Gemeinde in Akron (Ohio/Vereinigte Staaten von **Amerika**), die seit 10 Jahren besteht. – Die bulgarische Gemeinde in **Ungarns** Hauptstadt Ofenpest beging unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern dieses Landes ihr 50jähriges Bestehen. Der bulgarischen orthodoxen Gemeinde gehören im ganzen Lande nur 100 Seelen in zwei Pfarreien an. Unter den insgesamt 30 000 Orthodoxen dieses Landes zählen die Ungarn unter Leitung des Moskauer Patriarchats 5000 Seelen in 10 Gemeinden. 15 000 Gläubige in 110 Gemeinden sind Rumänen, ebenfalls 15 000 Serben unter Leitung des Bischofs Daniel von Ofen[40].

Die etwa 700 000 in Bulgarien lebenden **Türken – sunnitische Muslime** – sind Ende 1984 und Anfang 1985 von der Regierung gezwungen worden, anstelle ihrer islamischen Vornamen «bulgarische» anzunehmen. Im Zusammenhang mit der Durchführung dieser Massnahme soll eine grössere Anzahl von Türken (etwa 40 ?) zu Tode gekommen sein. Die bulgarischen Vornamen sind meistens christlichen Ursprungs. Die türkische Zeitung «Milliyet» (Nationalität) berichtet den Vorgang denn auch unter dem Titel «Mit dem Revolver in der Hand zwangen sie Recep [türkischer Name arabischen Ursprungs], Christ zu werden». Ob mit dieser Namensänderung tatsächlich der Versuch einer gewaltsamen Christianisierung einzelner verbunden ist, lässt sich den Berichten nicht entnehmen: es wäre für eine atheistische Regierung eigenartig, wenn sie dergleichen unternähme. – Gegen dieses Vorgehen hat die Türkei

[35] ROCN Juli/Sept. 1984, S. 7.

[36] G2W Jan. 8.

[37] Cred. Okt./Dez. 1984, S. 3f. – Washington Post 15. VIII. 1984.

[38] Den Inhalt der Zeitschrift «Duchovna Kultura» Juli 1983 bis Juni 1984 gibt OKSt 33/III, 1984, S. 341–345, und 34/I, 1985, S. 77–80. DK und CV sind besonders arm an aktuellen Nachrichten.

G. Eldarov: Bulgarije, in CO 1984/I, S. 33–40.

Petko Asenov: Neofit Rilski (Neophyt von Rila), Sofia 1983. Narodna prosveta. 183 S. (vgl. DK Okt. 1984, S. 29f.).

[39] CV 21. I., S. 1–16; E Jan. 14–21 (beide mit vielen Abbildungen); Ž Jan. 8–11.

[40] CV 1. XI. 1984, S. 1, 3f. – G2W März 4, 7.

wiederholt – in immer schärfer werdender Form – Verwahrung eingelegt und von einer «Verfolgung ihrer Landsleute» gesprochen[41].

Die **serbische**[42] orthodoxe Kirche konnte am 12. Mai mit grossen Feierlichkeiten und in Anwesenheit von etwa 50000 Gläubigen die St.-Sabbas-Kirche auf dem Vračar in Belgrad einweihen, deren Bau sie 1935 begonnen hatte und der durch den Krieg aufgehalten worden war. Erst vor einem Jahr hatte die Regierung die Erlaubnis zur Fertigstellung gegeben. An der Weihe nahm auch der römisch-katholische Erzbischof der Stadt teil[43].

Daneben sind weitere Kirchen eingeweiht worden: am 23. November 1984 zu Pačir in der Batschka, ferner zu Klein-Crnić in der Diözese Braničevo. In Dalmatien wurde am 21. April das mit Privatspenden eines Gläubigen in Argentinien geförderte Kloster Veselinje eingeweiht; weiter am 26. April in der orthodoxen Metropolitie in Agram ein kirchliches Museum eröffnet. – Für den Neubau der während des 2. Weltkrieges von Kroaten zerstörten Kirche in Bozanski Novi werden Geldspenden erbeten. – Die Diözese Timok beging ihr 150jähriges Bestehen, die St.-Nikolaus-Kirche in Karlowitz ihre 200-Jahr-Feier[44].

Von den neuen Theologie-Studenten der Theologischen Fakultät in Belgrad kommen 7 aus der Diözese Batschka, 6 aus der Diözese Šumadija, 4 aus

[41] FAZ 9. II., S. 1, 6; 20. II., S. 2; 21. III., S. 2; Washington Post 6. IV. (mit Beispielen des Wechsels von Vornamen); FAZ 18. V., S. 6.

Neben den muslimischen Türken gibt es 200000 **Pomaken:** muslimische Bulgaren, die während der türkischen Herrschaft bekehrt wurden.

Ob auch die Familiennamen betroffen sind und in welcher Form das geschieht, wird nicht gemeldet: etwa durch Anhängung der slawischen Endungen –ov, –ev oder –in an islamische Namen (wie das seit Jahrhunderten im russischen Sprachraum geschieht, ohne mit einem Religionswechsel verbunden zu sein).

Auch das koptische Wochenblatt Waṭanī (Mein Vaterland) spricht sich 5. V., S. 1 lks, gegen diese Praxis aus und will damit gewiss zum Frieden zwischen beiden Religionen in Ägypten beitragen.

Enver M. Şerifgil: Toponimik bir araştırma: Göçler ve yer adları (Türkler, Pomaklar ve Bulgarlar) (Eine Untersuchung zur Ortsnamenkunde: Nomaden und Ortsnamen: Türken, Pomaken und Bulgaren), in: Türk Dünyası Araştırmaları Dergisi VII (1984?), S. 81–126.

[42] Den Inhalt von G Jan. bis Juni 1984 gibt OKSt 34/I, 1985, S. 81–83.

Lit.: Ivan Truman: Servië, in CO 1984/I, S. 43–52 (Geistiges Laben // Bautätigkeit // Amselfeld // Montenegro // Der Patriarch).

Bericht über den Besuch des Patriarchen Poimén bei der serbischen Kirche (vgl. IKZ 1985, S. 13) in G Nov. 1984, S. 230–246, mit allen Einzelheiten (mit Bildern).

Prav. 15. V., S. 7, druckt (mit Quellenangabe) eine Reihe von Mitteilungen aus IKZ 1985/I ab.

[43] Prav. 15. V., S. 1 f.; 1. VI., S. 1 f., 8 f. (mit Bildern); Presse 14. V., S. 2. – Im Zusammenhang damit hatte der Patriarch in einem Rundschreiben vom 14./16. Jan. auf die Bedeutung des hl. Sabbas für die serbische Orthodoxie hingewiesen: Prav. 15. I., S. 1 f.; E April 253.

[44] Prav. 1. II., S. 14; G Feb. 29; Prav. 15. V., S. 12; ebd. S. 4; ep 15. III., S. 10 f. – G Dez. 1984, S. 258–261. – Prav. 1. VI., S. 5.

der Diözese Braničevo und 2 aus der Diözese Raszien-Prizren. – An der Lehranstalt im Kloster Krka befinden sich 92 Zöglinge[45].

An der Sitzung der Bischofs-Synode im Belgrader Patriarchat vom 10. bis 18. Mai nahmen acht Bischöfe teil; diejenigen für West- und Mittelamerika konnten wegen Krankheit nicht kommen. Man berichtete über das Leben der einzelnen Diözesen, den kirchlichen Unterricht, die Gesetzgebung sowie die Finanzen. Auch der Vorwurf des «Nationalismus» und die Überführung kirchlicher Kunstgegenstände in Museen wurde besprochen. Ferner wurden einige Bistümer neu besetzt: Slawonien (Pakrac) mit dem bisherigen Hilfsbischof Lukian von Morava – Banat (Werschetz) mit Archimandrit Dr. Amphilochios (Radonić), Dekan der Theologischen Fakultät – Vikarbischof des Patriarchen mit dem Titel eines Bischofs von Morava wurde Synkellos Longin Krčo; Vikarbischof des Metropoliten von Montenegro, Daniel, Synkellos Nikanor (Bogunović). – Eine Reihe von Mitgliedern der Bischofssynode wurde ausgewechselt[46].

Auch wenn die Beziehungen zwischen Kirche und Staat – etwa in Form eines Neujahrsempfangs kirchlicher Vertreter durch die Behörden Kroatiens – weitergeführt werden, so sehen sich die orthodoxen Gemeinden doch allerlei Schwierigkeiten und Schikanen ausgesetzt. Der Rektor der Theologischen Lehranstalt zu Karlowitz in Syrmien musste sich am 21. März gegen Angriffe des Landes-Ausschusses der Woiwodina im Sender Neusatz an der Donau wehren; hier warf man der Kirche auch «serbischen Nationalismus» vor. – Eine Tagung serbischer orthodoxer Theologen in Belgrad, 15./16. Januar, befasste sich dementsprechend mit brennenden Sorgen der Geistlichkeit[47].

Die Zeitschrift des Patriarchats, Glasnik, befasste sich demgegenüber vor allem mit rein kirchlichen Fragestellungen: «Die Bedeutung der von der serbischen Kirche für das orthodoxe Konzil vorgeschlagenen Neufassung der Fastenvorschriften», mit der «Verschiedenen Reihenfolge der Nennung von Bischöfen, Regierung und Volk in den einzelnen Ektenien», schliesslich mit der «nur einmaligen Eheerlaubnis der Priester» unter Hinweis auf Bibelstellen und kanonische Vorschriften[48].

[45] G Jan. 5, 9; Feb. 31; März 67. – G2W April 4.

Angaben über das geplante Aussehen der künftigen orthodoxen Fakultät in Belgrad (mit Aufriss) bringt Prav. 15.I., S. 12.

[46] Prav. 1.VI., S. 1f.; E. Ang. 462f. – 15.VI., S. 4f. (Inthronisation Lukians); 1.VII., S. 4–6 (Amphilochios).

[47] Einzelne Schikanen zusammengestellt in SOP April 3f. – Prav. 15.IV., S. 5; NO Feb. 12. – Prav. 1.II., S. 4.

Die Gebühr für kirchliche Amtshandlungen muss wesentlich erhöht werden: G Dez. 1984, S. 256–258.

[48] G Okt. 1984, S. 215–217; Dez. 1984, S. 268–271; Feb. 52–59.

Die auslands-serbischen Gemeinden Temeschburg (Rumänien) und Ofenpest (Ungarn), die unmittelbar dem Patriarchat unterstehen, erhielten den Besuch serbischer Bischöfe[49].

Die beiden grossen Kirchen des Staates Südslawien, die orthodoxe und die römisch-katholische, befinden sich weithin in der gleichen Lage, auch wenn im Westen mehr über die Katholiken berichtet wird. Angesichts dieser Entwicklung haben sich am 26. Mai (Pfingsten) in einem Landhaus bei Karlowitz in Syrmien der serbische Patriarch German und Kardinal Franjo Kuharić getroffen. Dabei sollten Gräben zwischen beiden Kirchen – vielfach aus der Zeit des 2. Weltkriegs – geschlossen und es dem Staat schwerer gemacht werden, sie jeweils als Träger eines «nationalen Hasses» zu bezeichnen. Der orthodoxen Kirche werden übrigens auch Vorwürfe eines «Wiederauflebens russenfreundlicher Gefühle» gemacht[50].

Jedenfalls hat die **römisch-katholische** Kirche[51] in den letzten Monaten wiederholt den Unwillen des Staates zu spüren bekommen. Gleich nach dem mariologischen Kongress in Marija Bistrica (vgl. IKZ 1985, S. 13) hatte es den Anschein, als ob die Regierung der Kirche gegenüber ein freundlicheres Verhalten an den Tag legen wolle. Bald aber wehte wieder ein scharfer Wind: anscheinend infolge anderer Kräfte in der politischen Führung. Gegen den Schriftleiter der kirchlichen Zeitschrift «Glas Koncila» (Stimme des Konzils) wurde ein Strafverfahren eingeleitet; die Zeitschrift hatte in einem Aufsatz die Frage aufgeworfen, warum sich so viele junge Leute zum Dienst in der Kirche und so wenige in der Partei meldeten. Ebenso führte die Erinnerung an den 25. Todestag des Kardinals Alois Stepinac (vgl. IKZ 1960, S. 11) zu Vorwürfen zwischen Kirche und Staat. So kam es dazu, dass Mitte Juni eine «ideologische Tagung» des Kommunistischen Zentralausschusses erneut schwere Vorwürfe gegen die Kirche richtete, in der sich immer mehr «kleriko-nationalistische» Kräfte sammelten (ein Vorwurf, der auch der serbischen Kirche gegenüber gemacht wird; vgl. oben S. 160). – Bei dieser Gelegenheit wurden Prozesse gegen kirchliche Führer verlangt, deren Verhalten «Hochverrat» sei[52].

[49] G2W März 7.

[50] Prav. 1. VI., S. 5; 15. VI., S. 8i; FAZ 4. VI., S. 5.

Srećko M. Džaja: Der bosnische Konfessionalismus: ein Phänomen der weltgeschichtlichen Peripherie, in: Saeculum 35 (1984), III/IV, S. 267–292.

Dieter Knall: **Reformatorische** Kirchen in der SFR Jugoslawien, Zollikon 1981. G2W Verlag. 26 S., 30 Abb.

[51] Neue Lit. zur griech. Kirche in Anm. 53.

[52] FAZ 8. I., S. 3; 5., 19., 28. II., je S. 3; 28. II., S. 12; 8., 15. VI., je S. 6.

Kardinal Franjo Kuharić nahm am 16. Mai (Christi Himmelfahrt) an den Feiern zum 10jährigen Bestehen des kroatischen Gemeinde-Zentrums in Berlin-Kreuzberg sowie am 17. Mai an der Eröffnung des Jugend-Kongresses der mittel-deutschen Katholiken teil: FAZ 18. V., S. 6.

Freilich leidet die römisch-katholische Kirche auch an innerer Zerrissenheit. Die 1977 ohne Erlaubnis des Erzbischofs gegründete «Theologische Gesellschaft Christliche Gegenwart» hat sich zu einem Mittelpunkt des «Links-Katholizismus» entwickelt und sich in manchem dem staatlichen «Sozialismus» angenähert. Gegen sie wenden sich viele Geistliche und auch Ordensleute, wie die Jesuiten, während andere Pfarrer ihr Anliegen für «zukunftsträchtig» halten. Durch ein Dekret der römischen Glaubenskongregation vom 8. März 1982 ist Priestern die Mitgliedschaft in der Gesellschaft verboten. – Dazu treten die Auseinandersetzungen um die Marien-Erscheinungen in Medjugorje (vgl. zuletzt IKZ 1984, S. 13), wohin unter Anleitung der hier sehr einflussreichen Franziskaner immer zahlreichere Gläubige pilgern, obwohl der Besuch seitens der Bischöfe untersagt ist, die das Ergebnis einer kirchlichen Untersuchung abwarten wollen: freilich gibt es auch Oberhirten, die die Erscheinungen schon jetzt als gesichert ansehen[53].

Das römisch-katholische Erzbistum Belgrad feierte 1984 sein 60jähriges Bestehen. In Serbien leben etwa 30000 römische Katholiken neben 5 Millionen Orthodoxen, Muslimen und Glaubenslosen. – In Kroatien gibt es 19 religiöse Schulen für die Heranbildung von Priester-Nachwuchs. An den Theologischen Hochschulen studieren 448, an den «Kleinen Seminaren» 429 Studenten[54].

Zwischen dem 23. und 25. November 1984 besuchte der serbische Bischof Lorenz für **West-Europa** Gemeinden in der **Schweiz** (meist Gastarbeiter; etwa 20000 Seelen). – Vom 20. bis 23. Dezember 1984 tagte die erste Synode der serbischen orthodoxen Kirche in **Australien** in einer Vorstadt von Sydney[55].

Zwar werden die Beziehungen zwischen der **griechischen** orthodoxen Kirche[56] und dem Staate nach einer Zusammenkunft des Athener

[53] FAZ 17. I., S. 7; 21. II., S. 12; G2W Jan. 7 (nach Osservatore Romano 30. XI. 1984) März 6.

Literatur zu den Marien-Erscheinungen: Yougoslavie: Medjugorje et la Sainte Vierge, Reine de la Paix. Paris 1984. Téqui. 30 S. // René Laurentin und Ljudevit Rupčić: Das Geschehen von Medjugorje. Eine Untersuchung. Graz/Wien/Köln (1985?). Verlag Styria. 210 S. (dazu FAZ 3. V., S. 12) // Rudolf Grulich: Wallfahrtsorte in einem unbekannten Land [bei den römischen Katholiken in Südslawien], in G2W Feb. 21–24.

Das katholische Monatsblatt «Blagovest» (Frohbotschaft) in Belgrad musste Ende 1984 sein Erscheinen einstellen.

[54] G2W Feb., April, je S. 4.

[55] ep 15. I., S. 10. – Prav. 15. II., S. 1, 8f.; E April 253f.

[56] **Lit. zur griechischen Kirche:** E. Georgiadu-Koyntura: Religiöse Themen in der gegenwärtigen griechischen **Malerei** (1900–1940). Thessalonich 1984. VII, 242 S., 195 Illustrationen (griech.) // G. L. Sarampelas: Damaskenos, Erzbischof von Athen und ganz Griechenland [1941–1949] (griech.), Athen 1984. 144 S.

Panajotis Christu: Der Prediger der Gnade und des Rechts: Gregor Palamas, Erzbischof von Thessalonich (griech.), Thessalonich 1984. Kloster des hl. Gregor von Palamas in Kufalia. 148 S.

Radu Constantin Miron: Kirchliche Unabhängigkeitsbestrebungen der Aromunen [Rumänen im Pindos-Gebirge], in: Dacoromania IV (Freiburg/München 1977/78), S. 135–145 (Kampf der Rumänen um Schulen und Gottesdienst in der Muttersprache zwischen 1870 und 1905, als es nach wiederholten Gegenmassnahmen der Konstantinopler Patriarchen zu blutigen Auseinandersetzungen kam) // Giuseppe Ferrari: De Grieks-Albanezen in Zuid-Italie, in CO 1984/I, S. 3–16 (seit dem 18. Jh. lateinische Christen).

Fragen um die Anerkennung des **katholischen** Erzbistums Athen: CO 1984/I, S. 29–32 (amtliche Stellungnahmen von beiden Seiten).

Erzbischofs Seraphim mit dem sozialistischen Minister-Präsidenten Andreas Papandréu am 19. Dezember 1984 als «vorzüglich» bezeichnet, doch nehmen die Spannungen zwischen beiden Gewalten eher zu. Metropolit Irenäus von Kissamon und Selinus auf Kreta beklagte die «immer stärker werdende» christenfeindliche Tendenz der Regierung, die sich in Gesängen und Spruchbändern gegen die Kirche äussere. Diese «aus dem Auslande gekommene Tendenz» gefährde die enge Verbindung zwischen Griechen und Orthodoxie und fördere den Atheismus. Die Kirche solle darauf nicht mit einer «Anpassung und einer Erneuerung ihrer Botschaft» antworten, sondern die christliche Wahrheit und die christliche Diakonie verteidigen, indem sie offen und kühn mit dem Volke rede. Dementsprechend rief der Athener Erzbischof in seiner Weihnachts- und Neujahrs-Botschaft sowie in einer Ansprache an die Jugend (30. Januar) zum Festhalten am christlichen Glauben auf, demgegenüber auch das Eindringen fremder religiöser Gemeinschaften, besonders der «Zeugen Jehovas», eine Gefahr sei[57]. Zu den gegen die Kirche gerichteten Massnahmen der Regierung gehört auch die Ankündigung des griechischen Landwirtschafts-Ministers, man werde kirchliches Eigentum beschlagnahmen, auch wenn die Kirche damit nicht einverstanden sei[58].

Diesen Massnahmen gegenüber ist in der Öffentlichkeit Protest laut geworden. Die Theologische Fakultät der Universität Thessalonich verwahrte sich gegen die Beschneidung des Religions-Unterrichts auf nur eine Wochenstunde in der 3. Klasse der Lyzeen. Am 16. Dezember 1984 fand eine Grosskundgebung «gegen die Religions-Politik der Regierung» statt. Mitte Februar wurde in Athen ein öffentlicher Umzug mit über 10000 Teilnehmern gegen die «Verwendung gottloser Bücher» im Unterricht veranstaltet, der sich gegen die Einführung einer Darstellung der Entwicklungslehre Charles Darwins (1809–1882) wandte, die der christlichen Auffassung von der göttlichen Schöpfung des Menschen widerspreche[59]. – Mit der Schliessung eines Hotels für «Freikörper-Kultur» zu Ermioni im Osten des Peloponnes auf Antrag des Bischofs der Nachbarinsel Hydra, Hierotheos, hat die Kirche in diesem Kampfe einen Erfolg errungen[60].

[57] NO Feb. 12. – NO Dez. 1984, S. 8f. – E Jan. 3–6; 1. II., S. 65f.; 15. V., S. 289–291. – NO Dez. 1984, S. 17.

[58] NO Jan. 13.

[59] NO Dez. 1984, S. 16; Jan, 13f.; Feb. 12. – FAZ 20. II., S. 7.

[60] HAB 14. VI., S. 22.

Die Kirche führt den Kampf wider diese Entwicklung auch durch die Errichtung neuer kirchlicher Einrichtungen. In Návpaktos (Lepanto) wurde (schon am 20. Dezember 1980) ebenso wie in der Diözese Kerkyra und Paros (19. Juli 1984) ein koinobitisches Kloster gegründet. – In der Diözese Xanthi entstand eine Hilfskasse für Bedürftige (5. Januar 1984), in Philippiás ein Wohnheim für Gymnasiasten (3./7. Juli 1984) und beim Kloster Leimon in der Diözese Methymna ein Waisenhaus (14. September 1984), schliesslich in Thessalonich ein «geistlich-humanitäres Heiligtum aller dortigen Heiligen»[61]. – Dazu trat ein Heiligtum der hl. Dreifaltigkeit in der Diözese Triphylia und Olympia (10. Oktober 1984), ein solches der hl. Kyrill und Method sowie die Kirche der «göttlichen Weisheit» in Thessalonich (ebenfalls an diesem Tage); eine Kirche in Trikala (Diözese Trikka und Stají; 10. Oktober 1984); ein Kloster des hl. Dionys in Zakynth (9. Dezember 1984); ein solches des hl. Gerasimos in Kephallenia (10. Januar) sowie ein Gemeinde-Zentrum in der Diözese Mantineia und Kynuria (29. Dezember 1984)[62].

Der Diözesan-Verband der Insel Kreta beschloss die Errichtung eines kirchlichen Seminars in Kandia. Die Theologische Fakultät in Thessalonich richtete einen neuen Lehrgang über die Geschichte des Ökumenischen Patriarchats sowie der übrigen östlichen Patriarchate ein. Metropolit Timotheos von Korfu verkündete die Gründung einer «ionischen orthodoxen Akademie» auf seiner Insel, wie er sie bei seiner Inthronisation (Mai 1984) angekündigt hatte[63]. – Die Bibel-Gesellschaft hat eine neue Übersetzung des Neuen Testaments in die neugriechische Volkssprache (*δημοτική*) herausgebracht, eine Gemeinschaftsarbeit von Theologie-Professoren in Athen und Thessalonich. Die Übertragung soll Lesern ohne höhere Bildung das Lesen der Hl. Schrift erleichtern (die das Original in «*κοινή*» nicht voll verstehen). – Im Sommer 1984 feierte die Akademie auf Kreta ihr 15jähriges Bestehen. – Am 6. Februar fand eine Gedenkfeier für den Ökumenischen Patriarchen Photios I. und die Slawen-Apostel statt. – Vom 3. bis 7. Dezember 1984 tagte das 2. Symposion zu Ehren des Hl. Nikolaus (vgl. unten S. 175)[64].

Der Athener Erzbischof Seraphim vereidigte am 30. März den neuen griechischen Staatspräsidenten, Chrisos Sartzetákis, und unterzeichnete (mit andern) seine Ernennungsurkunde. – Am 18. Oktober 1984 besuchte er während eines Privataufenthalts in der Schweiz das Orthodoxe Zentrum in Chambésy. – Am 14. April hielt der Metropolit von Kónitsa den Auferstehungsgottesdienst unmittelbar an der albanischen Grenze, um ein Fanal gegen die dortige völlige Unterdrückung aller Religionen zu setzen[65].

Vom 17. November bis 1. Dezember 1984 besuchte der finnische Erzbischof Paul von Karelien anlässlich der Übersetzung seines Buchs «Unser

[61] Die Statuten dieser Einrichtungen werden in E 1./15. XII. 1984, S. 43–70, abgedruckt.

[62] E 15. II./Beilage, S. 1–22.

[63] NO Dez. 1984, S. 16; Feb. 13. – ep 15. III., S. 10 – SOP Mai 7f.

[64] ep 1. IV., S. 9. – Ir. 57/III, 1984, S. 406–408. – E 15. II., S. 150–153 – 1. III., S. 175f.

[65] FAZ 1. IV., S. 2 – NO Dez. 1984, S. 17. – SOP Mai 7.

Glaube» ins Griechische das Erzbistum Athen. Er feierte zusammen mit dem Erzbischof die hl. Messe[66].

Etwa 15 v. H. der Orthodoxen besuchen jeden Sonntag den Gottesdienst. Es gibt heute 90 Diözesen mit 8506 Pfarreien und 9000 Weltgeistlichen. Dazu kommen etwa 500 andere Gebetsstätten in Klöstern, auf Friedhöfen und dgl.[67].

Durch den Tod hat die Kirche verloren: am 14. Dezember 1984 den Metropoliten (seit 1968) Nikolaus (Xénos) von Neu-Pelagonia; am 5. April den ehemaligen (1960–1968) Metropoliten von Lárisa und Platamôn, Jakob; ferner (ohne Datum) den Hilfsbischof des Athener Erzbischofs, Bischof (seit 1976) Panteleëmon von Avlon[68].

Auf Vorschlag des **Ökumenischen Patriarchen** Demetrios von **Konstantinopel**[69] vom 26. März soll die Hl. Synode nunmehr aus allen in Konstantinopel lebenden und dort tätigen Metropoliten bestehen; die Zahl der Mitglieder steigt dadurch um drei. – Der Patriarch hat die Absicht, Griechenland zu besuchen[70].

In den letzten Jahren sind sieben neue Gemeinden griechischer Zunge in **West-Europa** entstanden: Marseille, Avignon, Saint-Jean-en-Royaume (Drôme), Issy-les-Moulineaux und Château-Malabry bei Paris, ferner zu Freiburg im Üchtland[71].

Am 2. Dezember 1984 wurde das 25jährige Jubiläum des Exarchats von Metropolit Jakob von **Amerika** in der orthodoxen Kathedrale zu Boston feierlich begangen. Der Ökumenische Patriarch beurteilte sein Werk in einer amerikanischen Fernseh-Sendung sehr positiv. – Am 4. November 1984 wurde die wiederhergestellte St.-Athanasios-Kirche in Arlington bei Washington feierlich eingeweiht. – Als Kandidat für die Nachfolge des verstorbenen Bischofs

[66] E Jan., S. 9–14 (mit Abbildungen); NO Nov. 1984, S. 14; Jan. 11; ep 15. I., S. 7.

[67] NO Nov. 1984, S. 15f.

[68] **Nikolaus,** * Lechänä in Eleia 1915, wuchs in Patras auf, stud. 1932–1936 in Athen und trat der «Zoë»-Bewegung bei; lange Jahre als Geistlicher tätig: E 1. II., S. 80f.

Jakob, eigtl. Chrēstos Schizas, * Andravida/Eleia 1909, 1938 Priester, zeitweise Heeresgeistlicher, besuchte 1943–1948 die Univ. Athen, 1943 Generalvikar der Diözese Attika und Megaris: E 1. V., S. 267–269.

Panteleëmon, * auf Chios 1924, 1952 Priester: E 15. II., S. 132f.; ep 1. IV., S. 9.

[69] **Lit. zum Patriarchat Konstantinopel:** Jean Meyendorff: La teologia bizantina. Sviluppi storici e temi dottrinali, Cassata Monferrato 1984. Marietti. 297 S. // Dimitri Conomos: Byzantine **Hymnography** and Byzantine Chant, Brookline/Mass. 1984. Hellenic College Press. 50 S. // André Grabar: L'**iconoclasme** byzantin. Paris 1984. Flammarion. 398 S. (Coll. «Idées et Recherches»).

Mémorial du IIe Concile Œcuménique (Constantinople 381), Band I, Konstantinopel und Thessalonich 1983. Patriarchats-Institut für Patristische Studien. 692 S. (Inhaltsangabe: ep 1. IV., S. 15–17). – Philotheos Kokkinos: Leben des hl. Gregor Palamas. Einführung – Texte – Übersetzung ins Neugriechische, Thessalonich 1984. Ed. Gregor Palamas. 542 S. (griech.) (Sammlung griech. Kirchenväter, Band 70).

[70] E 15. V., S. 315; ep 1. IV., S. 2. – CCH Jan./März 10.

[71] NO Dez. 1984, S. 16.

Johann (Martin) von Nyssa, Leiter der karpaten-ukrainischen Diözese in Amerika unter dem Ökumenischen Patriarchat, wird Hilfsbischof Nikolaus von Amissos vorgeschlagen. – Das Organ des Exarchats, «Orthodox Observer», erscheint in einer Auflage von 131 500 Stück. – Bürgerlich Geschiedene im Lande werden aufgefordert, sich auch um eine kirchliche Scheidung zu bemühen[72].

In **Australien** lebt etwa 1 Million Orthodoxe, darunter über 700 000 griechischer Abstammung mit etwa 100 Priestern. Der Exarch des Ökumenischen Patriarchen leitet auch den ständigen Ausschuss der orthodoxen Bischöfe des Landes (SCCOBA) mit drei griechischen Bischöfen, einem aus dem Patriarchat Antiochien, einem serbischen und einem aus den Reihen der russischen Auslandskirche. – Vom 27. bis 30. Januar tagte die 5. Versammlung orthodoxer Geistlicher und Laien in Sydney. – In der 2. Januarhälfte trafen sich etwa 350 orthodoxe Jugendliche zu ihrer Jahresversammlung. – 30 Abgeordnete aus Australien nahmen am Kongress der Jugend in Kingsford, 2. bis 4. September 1984, teil[73].

Die 20 Klöster auf dem **Athos** bekräftigten am 30. Januar ihre Treue zum Ökumenischen Patriarchen, behielten sich aber weitere Schritte zur Wahrung der orthodoxen Glaubensüberlieferung vor. Ein Vertreter des Patriarchen schlug den Athos-Mönchen vor, nicht-orthodoxen Besuchern des Hl. Berges in Zukunft Hilfe für ein besseres Verständnis der Orthodoxie zu bieten. – Vom 3. bis 17. August 1984 besuchte eine Abordnung der russischen Kirche unter Leitung des Erzbischofs Platon von Katharinenburg (Sverdlovsk) und Kurgán den Athos. – Die Räte-Regierung versucht, mit den im (russischen) Panteleëmon-Kloster lebenden Mönchen in nähere Beziehungen zu treten: sie sollten sich trotz ihrer griechischen Staatsbürgerschaft an ihr Heimatland gebunden fühlen und der dortigen Regierung an Staatsfeiertagen Glück wünschen[74].

Die orthodoxe Kirche auf **Kypern** wird für eine dauernde Gegenwart der Priester unter dem Volke Sorge tragen und dadurch dessen religiöse Belebung fördern. – Am 24. Dezember 1984 starb Metropolit Kyprian von Kyrenia, der seit 1974 sein Bistum nicht mehr verwalten konnte und im Süden der Insel lebte[75].

[72] NO Jan. 10; Feb. 11; ep 15. II., S. 3 (vgl. IKZ 1985, S. 17). – OO 21. XI. 1984, S. 1, 3. – OO 16. I., S. 6; 10. IV., S. 3; ep 15. III., S. 10; NO II 11 (zu Johanns Tod vgl. IKZ 1985, S. 18). – NO Nov. 1984, S. 13. – OO 21. XI. 1984, S. 3.

Eine Übersicht über die Entwicklung des Erzbistums Nord- und Süd-Amerika (mit Bildern) bringt E Jan. 39–44.

Peter Gillquist: Making America Orthodox, Brookline/Mass. 1984. Holy Cross Orth. Press. 32 S.

[73] NO Jan. 11; ep 1. II., S. 7 f. – ep 1. III., S. 5. – NO Nov. 1984, S. 13. – NO Feb. 11.

[74] ep 15. III., S. 5 f.; ECH Jan./März 10. – NO Jan. 2 f. – Ž Jan. 14; Ir. 57/III, 1984, S. 563. – G2W Jan. 6 f.

Lit.: Der Athos und die Erziehung der Nation (griech.), Athos 1984. 79 S.

Arch. Augustin (Nikitin): Die Handschriften des Athos-Klosters Kutlumusch (Kutlumusiu), in StO Feb. 30–38 und 46 (Anm.).

[75] NO Dez. 1984, S. 16. – NO Feb. 12.

Die **georgische** Kirche konnte 1984 – mit 17jähriger Verspätung – die 1500-Jahr-Feier ihres Bestehens feiern[76].

Der orthodoxe Patriarch von **Antiochien,** Ignaz IV., besuchte vom 19. Oktober bis 2. November 1984 das Patriarchat Moskau, das Katholikat Georgien und die armenische Kirche. – Mitte Dezember 1984 fand bei Groningen (Niederlande) der zweite Kongress für arabische christliche Literatur statt. Vom 13. bis 19. Februar versammelte sich der Rat der nah-östlichen Kirchen zum 4. Mal auf Kypern. Ihm gehören 3 orthodoxe, 3 monophysitische, weiter assyrische, unierte, römisch-katholische, evangelische Vertreter und ein Repräsentant des Ökumenischen Rates an[77].

Im Herbst 1984 hielt sich der **melkitische** (unierte) Patriarch von Antiochien, Maximos V., Ḥakīm, auf der Rückreise von einer Visitations-Reise durch Amerika zu Kitzbühel im Tirol auf. Im Januar legte er (der auch für Ägypten zuständig ist) den Grundstein für ein Altersheim in Šubrā bei Kairo[78].

Trotz aller Friedensaufrufe christlicher Kirchenfürsten, zuletzt am 9. April, geht der Bürgerkrieg im **Libanon** mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Dabei kam es den 12./13. März zu einer Spaltung unter

[76] NO Jan. 11.

Lit.: Hermenegild M. Biedermann OSA: 1500 Jahre Autokephalie der orthodoxen apostolischen Kirche von Georgien, in: OKSt 33/III, 1984, S. 310–331 (mit der Festrede Michael V. Tarchnišvilis in Gegenwart des Katholikos).

Lit. zur armenischen Kirche: Organigramm der armenischen Gemeinde-Organisation in der Bundesrepublik **Deutschland,** in ArmDK März/April, S. 10f.

Die evangelische St.-Stephani-Gemeinde in Bremen und die Landeszentrale für politische Bildung ebd. hielten vom 18. bis 23. April dort ein Seminar zu den Ereignissen von 1915 in Armenien und zu den morgenländischen Kirchen: Programm // Die Evangelische Akademie in Mülheim/Ruhr hielt vom 26. bis 28. April eine Tagung ab über: Die Lage der Armenier in der Türkei und in der Bundesrepublik Deutschland: Programm.

[77] E 15. II., S. 158. – Wat. 9. XII. 1984, S. 8. – ep 1. III., S. 8f. (zur vorhergehenden Tagung, in Ammān 28./29. Feb. 1984, vgl. MB April 1984, S. 245).

Lit.: Helga Anschütz/Paul Harb: Christen im Vorderen Orient. Kirchen, Ursprünge, Verbreitung. Eine Dokumentation, Hamburg 1985. Verlag des Deutschen Orient-Instituts. 167 S. 4 (Deutsches Orient-Institut: Aktueller Informationsdienst Moderner Orient, Sondernummer 10) // Georges Anawati: Le christianisme et la civilisation arabe, Beirut 1983. 276 S.

Giorgio Fedalto: Le Chiese d'Oriente da Giustino alla caduta di Costantinopoli, Beirut 1984. Jaca Book. 236 S. // Gilbert Dragon: La romanité chrétienne en Orient: Héritages et mutations (Aufsatz-Sammlung), London 1984. Variorum. 330 S., 4 Karten.

Metropolit Nikolaus des Banats: Die Theologie des arabischen Orients, in Ort. Jan./März 1984, S. 115–120 (Übersicht über Neuerscheinungen; Arbeiten in westlichen Sprachen).

[78] Wat. 3. II., S. 5 unten; FAZ 24. I., S. R 3.

Lit.: Joseph Nasrallah: Histoire du mouvement littéraire dans l'église **melchite** du Ve au XXe siècle. Contribution à l'étude de la littérature arabe Chrétienne, Band III/1 (956–1250). Löwen/Paris 1983. Ed. Peeters. 416 S.

Joseph Nasrallah: Réponse à quelques critiques récentes au sujet des catholicosats melchites de Bagdad et de Romagyris, in: POC 33 (1983), S. 160–170.

C. Laga, J. A. Munitiz, L. Van Rompay (Hrsg.): After Chalcedon. Studies in Theology and Church History offered to Professor Albert van Roey for his seventieth Birthday, Löwen 1985. Peeters. 530 S. (Orientalia Lovanensia Analecta Nr. 18).

den Christen in dem von ihnen gehaltenen Landesteil; der **maronitische** Patriarch, Kardinal Anton Petrus Churaiš, versuchte zusammen mit 61 weiteren christlichen Persönlichkeiten zu vermitteln und dafür auch den (maronitischen) Staatspräsidenten Amīn Ǧumajjil zu gewinnen. – Im Zusammenhang mit der Räumung des südlichen Landesteils durch Israel, die Mitte Juni abgeschlossen wurde, sahen sich Zehntausende christlicher Bewohner aus Dörfern um Sidon zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen. Sie zogen sich in das christliche Dorf Ǧezzīn zurück, das inzwischen weithin von muslimischen und drusischen Milizen umschlossen ist. – Andere Christen flohen nach Marǧ Ajūn. Dabei kam es zur Schändung von christlichen Kirchen und Friedhöfen. – Auch unter den Drusen ist es zu Kämpfen gekommen[79].

Der **jakobitische** Patriarch Ignaz XL., Zakkā ʿĪwāṣ besuchte zwischen 19. Oktober und 3. November 1984 seine Gemeinden im Libanon und traf dabei mit Vertretern der (gleichfalls monophysitischen) Armenier sowie mit orthodoxen und unierten Kirchenoberhäuptern zusammen. Er machte auch dem Staats- und Minister-Präsidenten sowie andern Laien-Autoritäten seine Aufwartung. – Am 1. Oktober 1984 wurde in Damaskus das jakobitische Geistliche Seminar des Hl. Ephraem eröffnet. Es zerfällt in zwei Stufen (wie «Seminar» und «Akademie» bei den Orthodoxen) mit 33 bzw. 6 Studenten. Leiter ist der Patriarch, dem drei Geistliche für die Verwaltung und vier geistliche Lehrer zur Seite stehen. – Für São Paulo in **Brasilien** wurden zwei neue Priester geweiht, für Melbourne in **Australien** ein neuer Priester bestimmt. Sie trafen im Herbst bzw. im Dezember 1984 an ihrem Bestimmungsort ein. Die Weihe eines Priesters für Hamburg (im Mai geplant) ist nicht zustande gekommen[80].

Am 7. Oktober 1984 weihte der Patriarch den Geistlichen Benjamin Josef «Bānākāl», Sekretär des Patriarchen für die (zu ihm haltenden) Gläubigen der südindischen Tochterkirche, in Damaskus zum Metropoliten und Vertreter des Patriarchen in Kerala. An der Weihe nahm der melkitische Patriarch (vgl. oben S. 167), ferner Vertreter der Kirchen aus Griechenland, Kypern und Schweden, dazu viele jakobitische Christen aus Südindien und andern Län-

[79] ep 6. V., S. 7 f.; Presse 4. V., S. 2; HAB 8. V., S. 13. – FAZ 15. III., S. 7; 3. IV., S. 1; 30. IV., S. 6; 2. V., S. 6; 20. V., S. 1; 10. VI., S. 4; HAB 27. IV., S. 9; 29. IV., S. 1, 20; 2. V., S. 17; 4. V., S. 10.

Lit.: S. Franken: **Maronieten**, in CO 1984/IV, S. 283–289. // Bericht über die Lage im **Libanon** 1983 in PO 33 (1983), S. 266–353.

Nasser Gemayel: Les échanges culturels entre les Maronites et l'Europe, du Collège Maronite de Rome (1584) au Collège de Ayn Warqa (1789), 2 Bände, Beirut 1984, 1168 S. (vgl. PO XI/1983, S. 363–367).

[80] MB Dez. 1984, S. 522–568 (mit zahlreichen Abbildungen; ganzes Heft). – MB März 143–152. – MB Jan. 42. – Hamburg: Einladung und persönliche Mitteilung.

dern des Vorderen Orients teil. Der Neugeweihte nahm den Namen Mār Eusthatios Benjamin an und reiste wenige Tage später nach Indien[81].

Nicht-islamische Gefangene aus dem Irāq werden in Iran immer wieder religiösem Druck ausgesetzt, um sie zum Übertritt zum Islam zu veranlassen[82].

Patriarch Diodor von **Jerusalem** beantragte bei den Behörden die Erlaubnis zum Um- und Ausbau des Patriarchats-Gebäudes. Dadurch soll Raum für die Errichtung einer Kapelle, einer Bücherei, eines Büros und der Wohnung des Patriarchen, eines Sitzungssaals für die Hl. Synode und ein Empfangszimmer geschaffen werden. – In der Geburtskirche kam es an Weihnachten 1984 wieder einmal zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen orthodoxen und armenischen Mönchen. Sie beruhen auf unterschiedlichen Besitzansprüchen innerhalb dieser Kirche. Die israelischen Behörden schlichteten den Streit (für dieses Mal). – Am Palmsonntag (a. St.; 7. April) veranstalteten die morgenländischen Kirchen, zuerst die Armenier, dann die Russen, Wallfahrten zur Hl. Grabeskirche. – Am 23. November 1983 wurde Schwester Theodora zur Vorsteherin des russischen Söller-Klosters in Jerusalem ernannt[83].

Das kirchliche Leben des an Seelenzahl sehr geschrumpften Patriarchats **Alexandrien** läuft in geregelter Form weiter. Vom 6. bis 29. Juni 1984 weilte Patriarch Nikolaus VI. (auch zu ärztlicher Behandlung) in Moskau und Odessa (vgl. oben S. 152 f.). – Am 2. Februar wurde auf seinen Vorschlag seitens der griechischen Landeskirche der Bischof von Andrutsa, Anastasios (Janulatos), zum Leiter der orthodoxen Mission in **Afrika** bestimmt. Zwei Studenten aus Uganda bzw. Tansania, die in Griechenland studiert hatten, sind zu Priestern geweiht worden[84].

Der **koptische** Patriarch Schenute III. hat sich nach seiner Rückkehr aus dem Kloster Amba Bišoi (im Wādī Naṭrūn, 160 km östlich von Kairo) und einer den Muslimen gegenüber versöhnlichen Weihnachtspredigt (a. St.) am 7. Januar die Leitung der Kirche alsbald wieder fest in die Hände genommen; er hält aber (vorläufig?) keine Frei-

[81] MB Jan. 39–41 (mit Bildern).

Eustathios Benjamin, * Kanāmkulām 24. VI. 1949, stud. Theologie im Seminar von Aṭšāna/Libanon, 1979 Mönchspriester in Damaskus, 1980–1984 Sekretär des Patriarchen für indische Angelegenheiten.

Lit.: Stephen Neill: A History of Christianity in **India.** The beginnings to A. D. 1707, Cambridge 1984. Cambridge Univ. Press. XXII, 584 S.

Hubert de Mauroy: Les **Assyro-Chaldéens [uniert]** dans l'Iran d'aujourd'hui, Paris 1978. (Publ. du Département de Géographie de l'Université Paris-Sorbonne N° 6), 93 S.

[82] HAB 23. II., S. 27.

[83] E 1. III., S. 190; ep 15. I., S. 5. – FAZ 11. III., S. 9. – FAZ 9. IV., S. 5.

Theodora, eigtl. Nadežda Vladímirovna Pilipčuk, * Bělouša/Bez. Brest 27. XII. 1953, längere Zeit Bibliothekarin in Zagórsk, 1980 Nonne: StO Dez. 1984, S. 5 (mit Bild).

[84] E 15. V., S. 359; POC 33 (1983), S. 244–259 (Bericht für die Jahre 1980–1983). – E. 1. III., S. 151 f.; ep 1. IV., S. 4. – G Feb. 59.

Lit.: Gerd Heinz-Mohr: Weisheit aus der Wüste. Worte der frühen Christen, Köln 1985. Eugen Diederichs Verlag. 128 S., 17 Abb.

tags- und Sonntags-Predigten mehr in der Patriarchats-Kirche[85]. Man hat den Eindruck, dass er und die Kirche insgesamt sich mehr als früher zurückhalten. Immer wieder wird von kirchlicher und staatlicher Seite der Wunsch nach einem friedlichen Verhältnis beider Religionen ausgesprochen. Doch betreiben die (sunnitischen) Muslime des Landes, unter denen die «fundamentalistische» Strömung anwächst, weiterhin die volle Geltung des islamischen religiösen Gesetzes, der Šarīʿa, die der Schaich der Azhar als «notwendige religiöse Medizin» bezeichnet und die am 9. Mai im Parlament erörtert wurde. Manche Kopten glauben, dass gläubige Muslime verlässlichere Partner eines Ausgleichs seien als andere[86]. – Von dieser Seite wird Druck auf die Regierung ausgeübt, Anträge der Kirche auf notwendige Reparaturen an Kirchen, Amtsgebäuden und dgl., wie sie vom Staat vorgeschrieben sind, möglichst zögernd oder gar nicht zu bewilligen.

Solche Bestrebungen haben nicht gehindert, dass der Schaich der Azhar dem Patriarchen Glückwünsche zu seiner Rückkehr zusandte und dass ihn das bejahrte Oberhaupt der Muslim-Bruderschaft des Landes alsbald nach seiner Rückkehr zweimal besuchte. Im Niltal ist es jedenfalls ruhig geblieben, und der Patriarch möchte dazu beitragen, indem er ein Büro gründen will, das sich unter staatlicher Aufsicht mit koptischen Fragen befasst. – Dem Patriarchen wurden auch von Auslands-Kopten in aller Welt Glückwünsche zugesandt. Die Wochenschrift «Waṭanī» (Mein Vaterland) war voll von Anzeigen, in denen Gläubige ihrer Freude Ausdruck verliehen (und gleichzeitig zur Finanzierung des wieder zugelassenen Blattes beitrugen). – Zu einer Begegnung des Patriarchen mit dem Staatspräsidenten Ḥusnī al-Mubārak ist es bisher nicht gekommen[87].

Die Regierung verfügte, dass religiöse Zeitschriften nur geistliche Aufsätze sowie Berichte von Glückwünschen an Muslime anlässlich religiöser Feste bringen und nichts gegen die «nationale Einheit» veröffentlichen dürfen. Zum Osterfest (a. St.; 14. April) sandte der Ministerpräsident dem Patriarchen seine Glückwünsche und dankte «Waṭanī» für sein Verhalten. Der koptische

[85] FAZ 8. I., S. 4 (vgl. IKZ 1985, S. 21); Presse 8. I., S. 3; FAZ 15. II., S. 12.

Lit.: Jūsuf Ḥilmī al-Miṣrī: Marjam fī 'l-Inǧīl wa 'l-Qurʾān (Maria in Evangelium und Koran), 1984 (angezeigt: Wat. 16. XII. 1984, S. 8 Mitte).

Ein koptisch-**evangelischer** Pastor beschreibt in der (in erster Linie für Muslime bestimmten) Zeitung al-Ahrām (Die Pyramiden) Auftrag und Sendung Jesu Christi anlässlich des Weihnachtsfestes (a. St.): Ahr. 7. I., S. 7, Mitte/unten.

Margarete Tóth (?) bereitet eine eingehende Untersuchung der koptischen **Kirchenmusik** vor: Wat. 13. I., S. 5 links.

[86] FAZ 25. II., S. 4; 4. V., S. 6.

[87] Wat. 13. I., S. 3 links; FAZ 6. II., S. 12. – ECH Jan./März 11. – Wat. 6., 13. I., fast auf allen Seiten; Ahr. 3., 5. I., je S. 1, Spalte 4; 11. I., S. 6, Spalte 3; 13. I., S. 8, Spalte 3.

Minister (für Auswanderung und Auslands-Ägypter), Albert Barsūm, sandte dem Staatspräsidenten (und dem Patriarchen) seine Glückwünsche. – Bei einer Versammlung der «Freunde der Hl. Schrift» war ein Vertreter der Regierung anwesend[88].

Der Patriarch ist seit Anfang des Jahres immer wieder in der Öffentlichkeit aufgetreten. Er hat (seit dem 4. März) seine Predigten vor Studenten des Klerikal-Seminars wieder aufgenommen, traf am 20. März mit bejahrten Gemeinde-Mitgliedern zusammen, besuchte am 3. Februar das Amba Bišoi-Kloster (wo er bis Neujahr geweilt hatte) und verfügte die Errichtung eines Mittelpunkts für koptische Studien (beim Koptischen Museum) in Alt-Kairo[89]. – Die Heiligenfeste werden – wie stets – begangen, so am 5. Dezember 1984 das Gedenken an den hl. Mercurius mit den zwei Schwertern in Alt-Kairo, weiter der 17. Jahrestag der Marien-Erscheinung in Zaitūn (2. April). Ein Ausschuss von Medizinern hat die Möglichkeit von Wundern bestätigt; ein anderer unter Leitung des Patriarchen in Anwesenheit von Architekten befasste sich mit einer (baulichen) Hilfe für alte Kirchen. – Einer Verfügung des Patriarchen gemäss soll das Gedenken am 40. Tage nach dem Tode in eine hl. Messe verlegt werden[90].

Am 8. April ist ein koptisch-islamischer Gesprächskreis zusammengetreten. Im übrigen tragen viele Kopten (ebenso wie Muslime) ein Zeichen ihres Bekenntnisses in aller Öffentlichkeit: die Christen vielfach ein goldenes Kreuz um den Hals und ein Glaubens-Bekenntnis bzw. ein Bild des Patriarchen an der Scheibe ihrer Wagen[91].

Die Zahl der Mönche im Natrontal beträgt 300; in ganz Ägypten gibt es 500 Mönche. In den vier Nonnen-Klöstern in Kairo und dem oberägyptischen leben etwa 150 bis 200 Nonnen. – Die mönchische Erneuerungs-Bewegung zeigt sich besonders am Makarios-Kloster im Natron-Tal, das auch baulich erneuert wurde. Hier lebten 1969 noch sechs betagte Mönche; in diesem Jahr wurden 12 Mönche dorthin überwiesen, die in Höhlen im Fajjūm gelebt hatten. Durch die seither im Kloster erweckte Aktivität und das häufige Gebet wurden inzwischen 100 Mönche angezogen, die früher Bauern und Handwerker, aber auch Ärzte, Techniker und Lehrer waren. Das Kloster hat jetzt über 150 Zellen, eine gute Bücherei, Gästezimmer für Durchreisende; es veranstaltet Exerzitien, unterhält eine kleine Klinik, betreibt Werkstätten sowie eine Küche mit einer Bäckerei. 530 ha Land wur-

[88] Wat. 31. III., S. 1 rechts. – 14. IV., S. 7, Spalte 3 von links; 21. IV., S. 1 rechts unten; 28. IV., S. 5 links; 5. V., S. 5, Spalte 3 von links.

[89] Wat. 24. II., S. 1 Mitte, 2 Mitte. – Wat. 24. III., S. 5 unten. – Wat. 3., 10. II., je S. 1 links. – Wat. 10. II., S. 4 links unten.

[90] Wat. 9. XII. 1984, S. 5 links. – Wat. 31. III., S. 5, Spalte 4/3 von links. – ebd. S. 2, Spalte 3 von links. – ebd. S. 4, Spalte 2 von rechts. – 14. IV., S. 7 links.

[91] Wat. 14. IV., S. 1 oben. – Wat. 7. IV., S. 4, Spalte 2. – FAZ 6. II., S. 12.

den für den Anbau von Rüben, Feigen und Bohnen erschlossen; dabei halfen Berater aus europäischen Ländern mit. Geistlicher Leiter des Klosters ist der bekannte Mönch Matthäus der Arme (Mattā al-Miskīn), dessen Predigten und Abhandlungen auch auf Band zu haben sind. Er hat bisher 60 Andachtsbücher herausgegeben und leitet eine Zeitschrift, die mit Veröffentlichungen in Europa und Amerika ausgetauscht wird[92].

Die Neuwahl des Laienrates (Maglis Millī) am 21. April hatte über 24 neue Kandidaten zu befinden. Der Rat trat am 19. Mai zusammen und wählte sein Präsidium. Die Wahl sollte nach dem Wunsch von Laien innerkirchliche Reformen fördern, wobei die Befugnisse des Patriarchen auf verschiedene Organisationen und Ausschüsse verteilt werden sollten. Dem haben die Patriarchen bisher stets Widerstand entgegengesetzt[93].

Am 2. Juni (Pfingsten a. St.) wurde der Qummuṣ (etwa: Archimandrit) Timotheos aus dem Kloster Amba Bišoi unter dem Namen Abraham (Abrām) zum neuen Bischof des Fajjūms bestimmt // Qummuṣ (seit 1981) Serapion aus dem gleichen Kloster wurde (als Nachfolger des ermordeten Bischofs Samuel; vgl. IKZ 1982, S. 24) Bischof für allgemeine Angelegenheiten und Fragen der Bischöfe // Der bisherige Leiter des Samuels-Klosters (etwa 50 km von Maġāġa), Menas, wurde zum Bischof dieses Klosters geweiht. Ausserdem wurden drei Chor-Bischöfe (etwa: Hilfs-Bischöfe) ernannt. – Die verwaisten Bistümer Dairūt, Sōhāg und Manfalūṭ sollen im November neu besetzt werden. – Ein Geistlicher wurde zum Vertreter des Patriarchen beim Ökumenischen Rat in Genf bestimmt. – Die Patriarchats-Zeitschrift «al-Karāza» (Der Jurisdiktions-Bezirk, sc. des hl. Markus), Herbst 1981 ebenfalls verboten, soll demnächst wieder erscheinen[94].

In **Europa** gibt es jetzt 10 koptische Gemeinden; eine neue in Birmingham ist im April gegründet worden. In Kanada bestehen die Gemeinden Calgary, Edmonton und Vancouver. Um die Verbindung der Gläubigen mit der Heimatkirche kümmert sich der Patriarch selbst: er ordnete ihre geistliche Versorgung. Für den «Rat der Kirchen des Nahen Ostens» (vgl. oben S. 167) wurden zwei neue koptische Vertreter benannt. – Der Patriarch empfing am 4. Mai

[92] Presse/Magazin 27. IV., S. 6. – Günter Metken: Beten und Arbeiten in der Wüste. Die koptischen Klöster Ägyptens: FAZ 3. IV., S. R 3. – Zur Klostererneuerung vgl. IKZ 1980, S. 255 f.

[93] Wat. 17. II., 3., 17. III., je S. 1 Mitte; 24., 31. III., 21. IV., je S. 1 unten, 4 unten. – 26. V., S. 5, Spalte 3 von links. – FAZ 15. II., S. 12.

[94] Wat. 5., 19. V., je S. 5, Spalte 2 bzw. 3 von links; Wat. 2. VI., S. 3 unten rechts; S. 4 unten rechts; 9. VI., S. 4. – Prof. Dr. Ṣubḥī Jannī Labīb aufgrund von Gesprächen mit dem Patriarchen.

Timotheos, * Qena 11. II. 1950, absolvierte 1975 das Geistliche Seminar, 1977 Mönch und Geistlicher in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Serapion, * 10. XI. 1951, stud. ursprünglich Medizin in Asjūṭ/Usjūṭ, trat April 1979 ins Kloster Amba Bišoi, dann Geistlicher in Genf.

Menas, * 24. I. 1919 in aṣ-Ṣawāma a bei al-Achmīm, seit 1939 Mönch, 1945 Priester, 1952 Qummuṣ.

den Metropoliten Basíleios von Jerusalem. – Vom 29. bis 31. März fand unter der Leitung von Prof. Johannes Madey ein Seminar «Über die hl. Liturgie der Kopten» im St.-Antonius-Kloster in Waldsolms-Kröffelbach im Taunus statt[95].

Die Synode der **unierten Kopten** im Dezember 1984 beriet unter Leitung des Apostolischen Nuntius die Notwendigkeit, für eine Reihe unierter auslandskoptischer Gemeinden Priester zu bestimmen: Paris, Mailand, Neuyork, Montreal, Sydney und in den arabischen Ländern (in dieser Reihenfolge angeführt). – Am 10. Dezember 1984 nahm der Nuntius in al-Minja an einem goldenen Priester-Jubiläum teil. Am 14. April (Ostern a. St.) empfing der Papst den unierten Patriarchen Stefan (Sīdārūs) in Rom[96].

Der General-Sekretär der **äthiopischen** Kirche, Abebaw Yezgaw, berichtete während einer Vortragsreise in Frankreich vom 16. bis 24. März, die Lage der Kirche sei normal. Sie habe die Freiheit, ihre Mission zu organisieren und Gottesdienste abzuhalten, soweit sie sich nicht in politische Angelegenheiten einmische. Es handelt sich um einen ehemaligen Beamten, den die Regierung zum (ersten) Inhaber dieses Amtes ernannt hat; alle Hierarchen müssen vom Staate bestätigt werden. Doch hält die Regierung in den Hunger-Gebieten des Landes vor allem für wichtig, «den Dämon der Religion aus dem Lande zu verbannen». Die Klöster werden in Museen verwandelt. Man beabsichtigt, später auch gegen den **Islam** vorzugehen. Einstweilen unternimmt die atheistische Staatsführung es, die Kirche an den Rand des öffentlichen Lebens zu drängen; das Priester-Seminar des hl. Paulus wurde an den Rand der Landeshauptstadt verlegt und dem ehemaligen Hoftheologen des Kaisers überantwortet, der sieben Jahre in Haft gesessen hatte.

Der Erzbischof von Erythräa, Gabriel, hat sich während seiner Studien in Leningrad und den Vereinigten Staaten der chalkedonischen (dyophysitischen) Orthodoxie angeschlossen und dies in einer Schrift «Vom Glauben der Orthodoxie» öffentlich kundgetan; er wurde daraufhin am 7. Mai 1984 exkommuniziert. – Mit deutscher Hilfe ist es der Kirche möglich, neben den staatlichen auch kirchliche Waisenhäuser zu unterhalten[97].

[95] NO Feb. 14; Wat. 7. IV., S. 5, Spalte 3 von links; 27. I., S. 1 links, 4 links. – Wat. 3. II., S. 1 Mitte. – Wat. 5. V., S. 5, Sp. 3 von links. – Einladungsschreiben.

[96] Wat. 23., 30. XII. 1984, 21. IV., je S. 5, Spalte 3 bzw. 2 von links.

[97] SOP April 5 f.; G2W Jan. 5 (nach «The Times», London); NO Nov. 1984, S. 11 f.; Dez. 1984, S. 15.

Friedrich Heyer: Wir müssen immer Amen sagen, in FAZ 25. IV., S. 11.

Die alt-katholische Kirche Österreichs hat unter Vermittlung Prof. Dr. Dr. Ernst Hammerschmidts zur Hilfe für Äthiopien aufgerufen: Mitteilungsblatt der Kirchenleitung der Altkatholischen Kirche Österreichs, 9. Jg., 4. März 1985.

Während der Zeit der italienischen Herrschaft hatten sich die Zisterzienser im Lande niedergelassen. Ihr (römisch-katholisches?) Kloster in Asmara unter dem italienischen Abt Buttarazzi wurde geschlossen; die Mönche suchten im dortigen Diözesan-Seminar (mit 140 Schülern) Zuflucht. Angesichts der vielen Wünsche um Aufnahme (jährlich etwa 70) denkt man an die Gründung eines neuen Klosters. Z.Zt. gibt es 60 Ordensleute, darunter 50 Priester (27 Mitglieder mit zeitlichen Gelübden, 10 Novizen). – Der stellvertretende Generalsekretär der **lutherischen** Makāna Iyasus-Kirche, Bulti Alaku, wurde am 22. Januar in Addis Ababā von einem Mitarbeiter der Verwaltung erschossen; dort tagte damals die General-Versammlung dieser Kirche. – Die Umsiedlung der äthiopischen **Juden,** der Falaša, nach Israel (vgl. IKZ 1985, S. 23) ist am 22. März offiziell abgeschlossen worden. Dabei sollen etwa 3000 Gläubige auf den Flugplätzen (vor Entkräftung?) gestorben sein. Die sūdānische Regierung hat sich schliesslich von dieser Aktion distanziert und bestritten, dass sie von ihrem Staatsgebiet ausgegangen sei. Forderungen der äthiopischen Regierung auf eine Rückführung der Falaša dürften kaum in Erfüllung gehen[98].

Die äthiopische Kirche hat in den letzten Jahren sechs Pfarreien in **Europa** gegründet: Paris (600 Seelen), Marseille, Amsterdam (400 Seelen), Brüssel, Toulon und La-Seyne-sur-Mer (Dép. Var)[99].

Angesichts der etwa 2200 Russen, die in **Chinesisch Ost-Turkestan** (Xin jiang) leben (von 2935 Russen in China insgesamt) hat die Regierung Weihnachten und Ostern als Feiertage für die «arbeitenden Russen» anerkannt und für sie Ostern 1984 einen offiziellen Empfang veranstaltet[100].

* * *

Am 3. März kündigte Metropolit Damaskenos in Genf eine neue Initiative des Ökumenischen Patriarchen zur weiteren Vorbereitung des **Gesamt-Orthodoxen Konzils** an. Im Zusammenhang damit wird Damaskenos eine Rundreise durch die orthodoxen Landes- sowie die «alt-orientalischen» Kirchen unternehmen. Man will sich anhand eines vorbereiteten Textes mit einer Angleichung der Fastengebote an die gegenwärtigen Verhältnisse (vgl. oben S. 160), mit dem Verhältnis der Orthodoxie zu den übrigen christlichen Kirchen sowie zur Ökumenischen Bewegung und mit Fragen der Politik befassen (vgl. dazu auch oben S. 153)[101].

[98] G2W April 3; FAZ 28. I., S. 7. – FAZ 26. I., S. 4, 12. – FAZ 15. I., S. 6; 17. I., S. 4; 25. II., S. 4; HAB 25. II., S. 10; 25. III., S. 11; FAZ 27. III., S. 5; HAB 18. IV., S. 5.

Lit.: A. van Beekvelt: Ethiopië, in CO 1984/IV., S. 273–283 (Geschichte // Gegenwartslage // Hilfsaktion des Ökumenischen Rats // Mission).

[99] NO Dez. 1984, S. 18.

[100] G2W Jan. 5.

[101] SOP April 5. – ep 15. IV., S. 4f. – NO Dez. 1984, S. 18.

Literatur zur Orthodoxie allgemein: Dumitru Stăniloae: Le génie de l'orthodoxie, Paris 1984. Desclée de Brouwer. 146 S. (Coll. Théophanie) // Antony Khrapovitsky (Gründer der auslandsrussischen

Vom 9. bis 16. Januar tagte der **orthodoxe Jugend-Verband** «Syndesmós» in Belgrad, vom 17. bis 21. Januar sein Exekutiv-Ausschuss in Athen. Er befasste sich mit der Vorbereitung weiterer Treffen im Laufe des Jahres. Vom 14. bis 16. Dezember 1984 fand zu Bristol das erste orthodoxe Jugendtreffen der vom Moskauer Patriarchat abhängigen Gemeinden in Grossbritannien, vom 15. bis 19. Februar das 10. Treffen der orthodoxen Jugend in Belgien und gleichzeitig in Bonn das 4. Interorthodoxe Jugendtreffen statt[102]. – Am 25. September 1984 war das letzte gemeinsame Treffen orthodoxer Bischöfe in Frankreich unter Leitung des Konstantinopler Exarchen Methodios; am 14. April fand das jährliche Seminar für Orthodoxie des Ökumenischen Instituts in Bossey statt. – In Chambésy tagte vom 27. bis 30. April das 6. Internationale Theologische Seminar mit den Themen: «Die Orthodoxie und die Ökumenische Bewegung» sowie «Der Beitrag der Orthodoxie zur Verwirklichung des christlichen Friedensideals»[103].

Bei einem Treffen über die Theologie Sergěj Bulgákovs, an dem auch römische Katholiken teilnahmen, in Moulin-de-Senlis bei Paris, 22. bis 24. Juni 1984, wurden verschiedene Aspekte seiner Theologie und die Vorbilder, die auf sie einwirkten, besprochen. – Vom 12. bis 14. November 1984 fand in Thessalonich eine Tagung über den hl. Gregor Palamas, einen der führenden Theologen des Hesychasmus, und vom 3. bis 7. Dezember 1984 zu Antalya in der südlichen Türkei die 2. Internationale Tagung über den hl. Nikolaus von Myra in Lykien statt[104].

Kirche): The Moral Idea of the Main **Dogmas** of the Faith, aus dem Russischen übersetzt, Chilliwack/B.C. 1984. Synaxis Press. XI., 147 S.

Michael Silberer: Die Trinitätslehre im Werk von Pavel E. Florensky ... in Begegnung mit Thomas von Aquin, Würzburg 1984. Augustinus-Verlag. 303 S. (Das östliche Christentum N.F. 36) // Robert Taft: The **Liturgy of the Hours** in the Christian East: Origins, Meaning, Rom 1984. Pont. Inst. Or. 303 S. // Angelo Amato: Il sacramento della **penitenza** nella teologia greco-ortodossa. Studi storico-dogmatici (sec. XVI–XX), Thessalonich 1982. Patr. Idryma paterikôn meletôn. 422 S.

W.P. Theunissen: **Ikonen** (Kirchdorf 1982). Artbook International/Berghaus Verlag. 20 S. 4°. 39 Tafeln (mit Text) // **Schallplatten, Musik-Kassetten** u.dgl. aus orthodoxen Kirchen verschiedener Nationalität bietet an das «Instituut voor Byzantijnse en Oecumenische Studies» in Nimwegen: *Verzeichnis:* Tabor Editionsverzeichnis 1985. D-7160 Gaildorf, Postfach 1, 27 S. // Kassette orthodoxer Kirchenmusik III: Kirchen-Musik-Ensemble der Warschauer Oper, Leitung Jerzy Szurbak, März 1984: zu bestellen bei G2W 1984, Best.-Nr. 103.

Griechische Theologische **Bibliographie** IV (1980), mit Nachträgen seit 1977 (griech.), Athen 1984. 626 S. (Beilage zur Zeitschrift «Theologia»).

Bibliographie zur Orthodoxie und Patristik: Allgemeines: Biographien und Bibliotheken/Schluss: H bis Z; OKSt 33/III, 1984, S. 346–350; Spätantike/Byzanz/Griechenland: Kirchengeschichte: ebd. S. 351–371 (A bis I); Fortsetzung: 34/I, 1985, S. 84–104 (Kirchengeschichte A bis S).

Am 17. Aug. 1984 starb der Ostkirchenforscher Dom Olivier Rousseau, bis 1971 Hrsg. der Zeitschrift «Irénikon», in Dinant/Belgien; *Bergen im Hennegau 11.II.1898, 1917 Mönch, stud. in Löwen und Rom, trat 1930 in das neugegründete (Unions-)Kloster Amay an der Maas, wo er bald Novizen-Meister wurde. Er veröffentlichte vielerlei Werke zur Patristik, zur Liturgie und zum alten Mönchtum: Ir. 57/III, 1984, S. 305f.

[102] Prav. 15.I., S.3; 1.II., S.8; ep. 15.II., S.5f. – NO Feb. 13. – SOP März 8–9.

[103] NO Nov. 1984, S.5f. – ep 1.IV., S.7. – 15.IV., S.5f.

[104] Ir. 57/III, 1984, S.397–399 (kürzlich sind mehrere französische Übertragungen seiner Werke erschienen: ebd. 399f.); NO Nov. 1984, S.13. – NO Jan. 8f. – ebd. 3f.; E 1.III., S.175f.

Am 15. bzw. 29. März wurde die orthodoxe Kirche in Belgien als kirchliche Gemeinschaft eigenen Rechts anerkannt[105].

* * *

Am 16. November 1984 traf Metropolit Philaret von Minsk, der Leiter des Moskauer Kirchlichen Aussenamtes, zu Gesprächen mit Vertretern des **römisch-katholischen** Sekretariats für die Einheit der Christen in Rom ein. – Während seines Aufenthalts in Belgien wurde Papst Johannes Paul II. auch von einer orthodoxen Abordnung begrüsst. – Am 9. Januar nahm der finnische orthodoxe Erzbischof von Kuopio zusammen mit dem lutherischen Erzbischof des Landes und einem römisch-katholischen Bischof in Rom an der Einweihung eines Altars für den hl. Heinrich, den ersten Bischof des Landes, teil. Er wurde auch vom Papst empfangen[106].

Vom 4. bis 6. Juni 1984 fand im St.-Vladímir-Kloster der Orthodoxen Kirche in **Amerika** das 28. Gespräch zwischen Vertretern des nordamerikanischen Rates der Orthodoxen und römischen Katholiken statt. – Vom 27. bis 30. September 1984 trafen sich Vertreter der orthodoxen und römisch-katholischen Fakultäten im Kloster Studenica zu ihrem 6. Ökumenischen Treffen. – Am 8. November 1984 beging die Stiftung «Pro Oriente» in Wien, die viel für die Verbindung mit den östlichen Kirchen tut, ihr 20jähriges Bestehen. Bei einem Besuch dort am 24. April kritisierte Metropolit Stylianos (Charkianákis) von Australien die Haltung der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirche: jene sei zu stolz auf den Besitz der Wahrheit, diese auf den Besitz der Macht. – Zu einem Treffen des orthodox–römisch-katholischen Gesprächskreises der Schweiz in Gersau-Fluhegg am 11./12. März waren neben Vertretern der griechischen, russischen, rumänischen und serbischen Kirche auch Monophysiten eingeladen; dazu kamen ein christ-katholischer und ein evangelischer Beobachter. Man besprach die Frage gemischter Ehen und eine pastorale Zusammenarbeit[107].

Vom 5. bis 13. Oktober 1984 besuchte der römisch-katholische Bischof Roland Bär von Amsterdam die rumänische orthodoxe Kirche. Vom 16. bis 26. Mai 1984 weilte eine Abordnung der russischen Kirche in Córdoba, Sevilla und Málaga in Spanien. – Am 10. Dezember 1984 überbrachten Vertreter der

Anlässlich des 897. Gedenktages der Überführung der Gebeine des hl. Nikolaus nach Süd-Italien nahm Metropolit Dameskenos von Genf am 8./9. Jan. an der Feier teil und übermittelte die Grüsse des Ökumenischen Patriarchen: Ir. 57/III, 1984, S. 413.

[105] ep 6. V., S. 2; SOP Mai 3.

[106] G2W Jan. 9. – SOP Mai 3. – NO Feb. 3f., 21f.

Lit.: A. J. van der Aalst: De theologische dialoog tussen den orthodoxe en de katholieke kerk: Derde Vergadering: Gonia (Kreta), 30. Mai–8. Juni 1984, in CO 1984/IV, S. 229–243.

Boris Bobrinskoy (Paris): Das Filioque historisch und heute (griech.), in E 15. IV., S. 240–243.

[107] Ir. 57/III, 1984, S. 392f. – 57/IV, 1984, S. 570f.; ON Nov. 1984, S. 7f. – Ir. 57/IV, 1984, S. 572–574; Prav. 1. VI., S. 12 (nach AKSA 3. V.) – ep 1. IV., S. 5f.

Der 35. Internationale Kongress «Kirche in Not» wird vom 8. bis 11. August wieder zu Königstein im Taunus stattfinden. Das Thema ist: Kirche – Nation – Frieden: FAZ 9. VIII., S. 4.

römisch-katholischen Kirche der orthodoxen Diözese Korfu die Reliquien der rechten Hand des hl. Spyridon, des Patrons der Insel[108].

Patriarch Diodor von Jerusalem sieht in den ökumenischen Gesprächen «mit den Anglikanern oder Lateinern» angesichts der gegenwärtigen Entwicklung «keinerlei Nutzen». Dabei ist das Vorhandensein Unierter Kirchen und die Werbung für sie weiterhin ein wesentliches Hindernis einer Verständigung[109].

Bei der Ernennung 28 neuer Kardinäle durch den Papst an Pfingsten (26. Mai) wurden auch Vertreter der unierten Kirchen berücksichtigt: Erzbischof Paul Tzadua von Addis Ababā, der Generalsekretär der Bischofssynode, Erzbischof Josef Tomko und Gross-Erzbischof Myroslav Ivan Lubačivśky von Lemberg (Residenz in Amerika)[110].

Auch zu den **monophysitischen** Kirchen haben die **römischen** Katholiken ihre Beziehungen fortgesetzt. Bei einem Zusammentreffen von Vertretern beider Kirchen (Armenier, Kopten, Äthiopier, Jakobiten) im Mai 1984 wurde eine Vereinbarung über die übereinstimmende Auffassung bei der Feier des hl. Abendmahls getroffen[111].

Am 17. Januar besuchte der leitende Bischof der **alt-katholischen** Kirche in Polen, Tadeusz R. Majewski, in Begleitung weiterer Bischöfe Erzbischof Seraphim von Athen; dabei wurde eine Annäherung der Standpunkte beider Kirchen erreicht. Majewski betrachtet das Gespräch zwischen diesen beiden Kirchen als am weitesten fortgeschritten. Am 26. April sandte er dem Leiter des Moskauer Kirchlichen Aussenamtes, Metropolit Philaret von Minsk, Glückwünsche zum 50. Geburtstag[112].

Die griechische Kirche ist von der neuesten Entschliessung der **Anglikaner,** Frauen zum Priestertum zuzulassen, «sehr enttäuscht». – Anlässlich eines Aufenthalts in Frankreich wurde der Erzbischof von Canterbury in der griechischen orthodoxen Kirche in Paris vom Exarchen des Ökumenischen Patriarchen, Metropolit Meletios, sowie andern Bischöfen aus verschiedenen Patriarchaten empfangen; er betonte die engen Beziehungen zwischen beiden Kirchen[113].

Vom 10. bis 15. April 1984 weilte erstmals eine **lutherische** Abordnung aus den Vereinigten Staaten bei der russischen orthodoxen Kirche. – Vom 18.

[108] ROCN Okt./Dez. 1984, S. 94–97, 99–101. – Ž Dez. 1984, S. 61–64; Ir. 57/III, 1984, S. 425.

[109] SOP März 8. – NO Dez. 1984, S. 9; Jan. 13.

[110] FAZ 26. IV., S. 6.

[111] Ir. 57/III, 1984, S. 393f. (vgl. IKZ 1985, S. 27).

[112] ep 1., 15. IV., S. 9f. – Rodzina 9. VI., S. 3.

Lit.: Ştefan Alexe: Dialogul teologic oficial ortodoxo-vechicatholic, in Ort. April/Juni 1984, S. 296–302 (mit Bekanntgabe der amtlichen Entschliessungen); ROCN Okt./Dez. 1984, S. 61–64.

[113] SOP März 7. – ep 1. II., S. 2–4.

Über die Gespräche in Odessa (13.–19. Sept. 1983; vgl. IKZ 1984, S. 25) berichtet Ir. 56/IV, 1983, S. 519–526.

bis 28. Juni 1984 besuchte Metropolit Anton von Leningrad und Nóvgorod im Anschluss an ein orthodox–lutherisches Gespräch die lutherische Diözese Åbo/Turku in Finnland; er verweilte auch in den orthodoxen Gemeinden des Landes. – Ein Besuch der russischen orthodoxen Kirche bei der Lutherischen Bibel-Gesellschaft in Norwegen wurde kurz vor dem geplanten Termin am 12. September 1984 russischerseits abgesagt; man hofft, ihn 1985 nachholen zu können. – Vom 6. bis 12. Mai fand im Kloster Tehirghiol bei Konstantza das vierte theologische Gespräch zwischen der Evangelischen Kirche Deutschlands und der rumänischen orthodoxen Kirche statt[114].

Vom 18. bis 24. August 1984 besuchte Metropolit Philaret von Minsk, Leiter des Moskauer Kirchlichen Aussenamtes, die ungarische **reformierte** Kirche. – Am 1. Februar nahm Metropolit Dameskenos von Genf das Gespräch mit dem Präsidenten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Pfarrer Jean-Pierre Jornod, auf. Zuerst soll die Frage gemischter Ehen behandelt werden[115].

Der neue Generalsekretär des **Ökumenischen Rates,** Dr. Emilio Castro, besuchte zwischen 28. und 30. Januar das Ökumenische Patriarchat; er legte dabei die Grundsätze seines Vorgehens im Rahmen dieser Organisation dar. – Mit der Wahl des Bischofs von Andrutsa, Professors an der Universität Athen und Leiters der Apostolischen Diakonie, zum leitenden Koordinator des Missionsrats des Ökumenischen Rates, wurde erstmals ein Orthodoxer für dieses Amt bestimmt.

Vom 7. bis 11. Oktober 1984 trafen sich 20 Bischöfe verschiedener Kirchen in Konstantinopel zu einem Gespräch über das Thema: «Jesus, gekreuzigt und verlassen» in westlicher, östlicher und geistlicher Sicht. – Am 27. und 28. November 1984 tagte die 44. interkonfessionelle Theologen-Konferenz in Bukarest. – Am 27. Dezember 1984 fand in Warschau das übliche ökumenische Treffen der Oberhäupter der nicht-römisch-katholischen Kirchen des Landes statt; dabei waren auch Orthodoxe zugegen[116].

An einer Arbeitssitzung des Ausschusses für das Gespräch der Orthodoxie mit andern Weltreligionen nahm für das Ökumenische Patriarchat der Metropolit von Derkoi als Vorsitzender des Synodal-Ausschusses für das Gespräch mit dem **Islam** sowie der Bischof von Andrutsa (vgl. oben S. 169) als

[114] Ir. 57/III, 1984, S. 272f. – 57/IV, 1984, S. 562. – ebd. 561f.; NO Nov. 1984, S. 14. – FAZ 7. V., S. 7 (Ankündigung).

Ort. Okt./Dez. 1983, S. 481–508, widmet der Bedeutung Martin **Luthers** für die Orthodoxie eine Reihe von Beiträgen.

[115] Ž Nov. 1984, S. 56. – ep 1. III., S. 4.

[116] ep 1. III., S. 2f. – NO Nov. 1984, S. 15. – ebd. 2f. – ROCN Okt./Dez. 1984, S. 65–75. – Rodzina 10. II., S. 3f.

Lit.: Abt Tychon (V. Nikitin): Überblick über die Ökumenische Bewegung (1945–1961) [besonders im Blick auf die russische Kirche], in StO Jan. 32–36, 48; Feb. 16–26, 46f.

Der neue Vertreter des Ökumenischen Patriarchen beim Ökumenischen Rat (seit 1. Jan. 1985; vgl. IKZ 1985, S. 28), Georg Tsétsis, *Konstantinopel 1934, stud. auf Chalki, 1964 Priester, seit 1965 im Rahmen der zwischen-kirchlichen Hilfe beim Ökumenischen Rat tätig: E 15. II., S. 157f.; 15. III., S. 220.

Spezialist für Mission und Religionswissenschaft teil. – Vom 17. bis 19. März fand in der Theologischen Schule des Hl. Kreuzes in Boston ein Seminar über die Beziehungen zwischen Orthodoxie und Islam statt. In sechs Abteilungen wurden Fragen der Spiritualität des Wortes Gottes in beiden Religionen, der gegenseitigen Beziehungen, der osmanischen Politik den Orthodoxen gegenüber sowie das Verhältnis beider Weltreligionen zu den Juden behandelt[117].

Hamburg, 26. Juni 1985 *Bertold Spuler*

[117] ECH Jan./März 10. – ep 15. II., 6. V., je S. 8 f.; SOP Mai 8.

Lit.: (Assistent) Alexandru I. Stan: Biserica ortodoxă şi religiile necreştine. Condideraţii istorice, teologice şi ecumenice (Doktor-Dissertation), in Ort. April/Juni 1984, S. 151–282 («wird fortgesetzt»; hier S. 210–217, 253–256: der Islam) // John Joseph: Muslim-Christian Relation and Inter-Christian Rivalries in the Middle East, Albany/N.Y. 1983. State Univ. of New York Press. (ohne Seitenangabe).